Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 179 — Freitag, den 2. August 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Deutschland klar im Vorteil

Wie die Vereinigten Staaten die Lage Englands beurteilen - Neutrale Pressevertreter dürfen nicht in die von den deutschen Fliegern angegriffenen englischen Gebiete - Einige der größten Häfen geschlossen

Neuyork, 2. August. Die Lage Englands wird in den Vereinigten Staaten von Tag zu Tag pessimistischer beurteilt. Vor allem ist man sich hier durchaus darüber im Klaren, daß die unablässig und hart durchgeführten deutschen Luftangriffe schwerste Schäden hervorrufen. Dieser Eindruck hat sich in der amerikanischen Oeffentlichkeit durchgesetzt, obwohl die zensierten Berichte aus London meistens nur vorsichtige Andeutungen enthalten. Vielfach wird auch hervorgehoben, daß ein eigentlicher Großangriff noch nicht einmal begonnen habe. In der Neuyorker Tageszeitung „Picture Magazine" führt ein militärischer Mitarbeiter drei Hauptgründe an, warum die in England durch die deutsche Luftwaffe angerichteten Schäden größer seien als umgekehrt: 1. besitze und benutze Deutschland mehr Bombenflugzeuge; 2. würden die deutschen Angriffe meistens bei Tageslicht durchgeführt, während England an den weniger wirkungsvollen Nachtangriffen festhalte; 3. könnten die Deutschen sich auf die verhältnismäßig kleinen britischen Inseln konzentrieren, während die britische Luftwaffe drei Viertel des Kontinents als Aktionsgebiet habe.

Dabei verharre die britische Luftwaffe nicht etwa aus freien Stücke auf den Nachtflügen, die vielmehr ein Beweis für die Unterlegenheit der englischen Luftwaffe seien. Die Annahme, daß die deutsche Luftwaffe ihre Aufgaben erfüllt, werde auch dadurch bestätigt, daß die Engländer sich weigerten, neutrale Pressevertreter nach den bombardierten Gebieten zu bringen. Daß diese Möglichkeit nicht angewandt werde, spreche für sich selbst. Eine Aeußerung des britischen Schiffahrtsministers Groß, der in einer Rundfunkrede u. a. sagte, die gegnerische Aktion könne jederzeit „plötzliche Umdispositionen im Gebrauch der britischen Häfen" erforderlich machen, wird von Associated Preß als erstes amtliches Eingeständnis bezeichnet, daß einige der größten Häfen Englands heute praktisch geschlossen seien, während der normale Verkehr in den anderen Häfen durch die Kriegsbedürfnisse beeinträchtigt werde.

Wie aus England kommende schwedische Berichte besagen, ist die moralische Wirkung der deutschen Bombenangriffe sehr groß. Insbesondere hätten die Munitionsfabriken im Norden des Landes stark unter Arbeitsstundenausfall durch Luftalarm zu leiden.

Bomben auf die Altstadt von Hannover

Ein sinnloses Verbrechen britischer Flieger - Weit und breit kein militärisches Ziel - Feigheit in der Nacht

Der DNB.-Bericht vom Donnerstag enthält folgenden Satz: Ein in größerer Höhe über den Wolken fliegendes feindliches Flugzeug warf eine Anzahl von Bomben in das Stadtinnere von Hannover, weit ab von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Ueber diesen ebenso gemeinen wie sinnlosen Angriff auf die deutsche Zivilbevölkerung geht uns folgender Bericht zu:

Tief hängen die Wolken in der Nacht zum 1. August über der nordwestdeutschen Tiefebene, vielleicht kaum 400 Meter hoch, aber sie reichen in große Höhen empor. Es herrscht Sprühregen. Kein Flugwetter also oder mindestens kein Wetter, bei dem der Flieger irgend etwas von der Landschaft unter sich erkennen kann. Und niemand in Hannover denkt auch nur entfernt daran, daß ihn in dieser regnerischen Nacht die Sirenen in den Keller schicken werden. Die große Stadt liegt unter dem undurchdringlichen Schleier der Wolkendecke; und doch geschah es in dieser stockdunklen Nacht, daß Hannover das Ziel eines feindlichen Luftangriffes wurde, daß Bomben mitten ins Stadtgebiet fielen und einige Opfer forderten, keine Opfer freilich, die London auf der Aktivseite seiner Kriegsunternehmungen, die sowieso nichts von Belang aufweist, buchen könnte. Nein, ein zertrümmertes Wohnhaus und einige Tote und schwer verletzte friedliche Bürger. Sonst nichts.

Bald nach 1 Uhr hallt das Warnungssignal; also doch! Weiß der Teufel, was der Engländer in dieser Nacht zu erreichen gedenkt. Sehen kann er von oben nichts, und daß er durch die niedrige Wolkendecke stoßen wird, ist nicht anzunehmen — er kennt die Wirkung der deutschen Flak zu gut. Herr Churchill hat es ja selbst gesagt: Die britischen Flieger werden ihre Bomben aus größter Höhe abwerfen, da sie im Tiefflug zu hohe Verluste haben würden.

Fünf feindliche Bombenflugzeuge flogen Hannover in dieser Nacht an und zwar in großer Höhe. Sie wurden von dem Flakfeuer, das durch die Wolkendecke geschossen wurde, abgedrängt und zu einer Kursänderung gezwungen, ohne ihre Bomben abwerfen zu können. Eine sechste Maschine indessen, die gegen 2 Uhr nachts Hannover anflog, warf zwei Bomben ab, die in das Gebiet der Südstadt fielen. Hier ist keinerlei militärische Anlage zu finden, ganz zu schweigen von Rüstungsbetrieben oder ähnlichen Unternehmungen. Dieses Viertel war von jeher nichts anderes als ein reines Wohnviertel. Ganz davon abgesehen aber, hatte der feindliche Flieger, der diese Schandtat auf sein und Englands Gewissen geladen hat, gar keine Möglichkeit, in dieser mondlosen Nacht und aus einer Höhe von wenigstens 5000 Meter irgend ein Ziel unterhalb der mehrere tausend Meter starken Wolkendecke zu erkennen. Zu feige, um die Wolkendecke zu durchstoßen und sich ein Ziel zu suchen, warfen diese Soldaten Seiner Britischen Majestät ihre Bomben auf die Wohnstätten friedlicher Bürger, es waren Bomben schweren Kalibers, wie die Verwüstungen, die sie anrichteten, zeigen. Während die eine auf die Straße fiel und die Fronten mehrerer Häuser stark beschädigte, traf die zweite den hinteren Teil eines Gebäudes. Sie durchschlug das leichtgebaute Haus — einen Bau aus dem Jahre 1926 — und zwar in nahezu senkrechtem Einfall.

Dies ist, wie es nach den ähnlichen Angriffen auf Düsseldorf, Offenbach usw. scheint, die neue Art der englischen Kriegsführung: Bomben auf Wohnviertel, Mord an Zivilisten, an Frauen und Kindern, sinnlose Zerstörung von Wohnhäusern. Deutschland hat schon seit Beginn dieser Angriffe feststellen können, daß britische Flieger völlig wahllos ihre Bomben abwarfen; neuerdings aber häufen sich die Zerstörungen in den Wohnvierteln unserer Städte in einer Weise, die keinen Zweifel mehr daran läßt, welche Formen Herr Churchill selbst dem Luftkrieg zu geben wünscht.

Aufn.: PK.-Mannewitz-Weltbild

Mit deutscher Gründlichkeit wird jedes Gebüsch an der französischen Küste und jeder Bunker genau untersucht

Deutsches Kaperschiff beschädigt britischen Hilfskreuzer

Schwer getroffen in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 2. August. Der britische Hilfskreuzer „Alcantara" lief Donnerstag vormittag in den Hafen von Rio de Janeiro ein. Der Hilfskreuzer hat nach einem amtlichen Londoner Kommuniqué vom Mittwoch einen Kampf mit einem deutschen Kaperschiff ausgefochten. Schon als das riesige englische Schiff (22 209 BRT.) in den Hafen einlief, konnte man sich durch Augenschein davon überzeugen, welche schweren Beschädigungen es bei dem Gefecht erlitten hat. Das Schiff hat Treffer unter der Wasserlinie erhalten haben, denn ein Teil des Schiffsrumpfes ist voll gelaufen. Die „Alcantara" liegt nach Backbord über, das Heck liegt sehr tief im Wasser, während der Bug hoch aus dem Wasser hervorragt.

Greuelhetze - aus Vichy

Was „Petit Journal" sich erlaubt

Genf, 2. August. Das französische „Petit Journal" tischt seinen Lesern eine plump erfundene Erzählung von den raffinierten Tricks der deutschen Propaganda" auf. Bei einem Platzkonzert in Paris sei plötzlich durch den Lautsprecher gesagt worden: „Alle, die nicht deutsch sprechen, mögen die Hand heben!" In diesem Augenblick, als die meisten Franzosen die Hand hoben, sei gefilmt worden. „Offenbarlich hätten die Deutschen ein Bild haben wollen, das den Anschein erwecke, die Pariser Bevölkerung rufe „Heil Hitler!" — Wir können dem Vichyer Hetzjournal nur das eine sagen: „Bildet euch keine Schwachheiten ein! Wenn aber die Redakteure dieses Blattes glauben, immer noch mit solchen Verleumdungsmethoden arbeiten zu können, so werden wir sie schnell eines anderen belehren. Man darf auch die Frage stellen, ob die verantwortlichen Männer des „autoritären" Staates von Vichy diese Methoden billigen.

USA-Wehretat vom Abgeordnetenhaus angenommen

Washington, 1. August. Nach dreistündiger Debatte nahm das amerikanische Abgeordnetenhaus mit nur einer Gegenstimme den Ergänzungs-Wehretat von 4,96 Milliarden Dollar an, die größte je durch eine Vorlage bewilligte Summe für Aufrüstungen. Das Gesetz ermöglicht den Bau von 200 weiteren Kriegsschiffen sowie die Anschaffung der Heeresausrüstung für eine Armee von 2 Millionen Mann, ferner Reservematerial für weitere 300 000 Mann, 19 000 Flugzeuge und die Ankurbelung der USA-Industrie für die Produktion dieses Kriegsgeräts. Die Vorlage geht nunmehr dem Bundesrat zu.

London verhaftet französische Admirale

Bern, 1. August. Die französischen Admirale Villaine und Sayol werden von den Engländern wegen „antibritischer" Einstellung weiterhin in einer ungenannten Stadt der South Midlands „unter offenem Arrest" gehalten, bis die britische Regierung „über den Fall entschieden" habe.

Jugoslawien verbietet Freimaurerlogen

Belgrad, 2. August. Der jugoslawische Innenminister hat jegliche Tätigkeit der Freimaurerlogen in Jugoslawien verboten.

Duce besichtigt ein neues Flugmodell

Rom, 2. August. Der Duce besichtigte in Predappio die Flugzeugfabrik Caproni. Er hielt sich längere Zeit in den verschiedenen in vollem Betriebe befindlichen Abteilungen auf und interessierte sich besonders für einen neuen Typ eines Flugzeuges.

Englischer Zerstörer versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

Der gestrige italienische Wehrmachtbericht lautete: Es ist festgestellt worden, daß während der Luftaktion vom 28. Juli gegen feindliche Einheiten im östlichen Mittelmeer ein englischer Zerstörer versenkt worden ist. Während eines Aufklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdstaffeln eine feindliche Staffel angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. In Ostafrika haben wir wirksame Luftaktionen auf Bajir, wo ein Kraftwagenlager erfolgreich im Tiefflug beschossen wurde, sowie auf den Flughafen Buna unternommen, wo drei Flugzeuge am Boden getroffen und schwer beschädigt wurden. Der Feind hat Cassala bombardiert, wobei nur leichte Schäden verursacht wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0001

Rußland und die Meerengen

Von unserem Berichterstatter

(Dr. Sch.) Moskau, 31. Juli.

Es gibt wenig geopolitische Probleme, die im Laufe der Jahrhunderte so unverrückt im Zentrum geschichtlicher Entscheidungen gestanden haben, wie das politische Schicksal der schmalen Pforte des Bosporus und der Dardanellen, die das Schwarze Meer und damit die gewaltigen Flächen Eurasiens mit dem Mittelmeer verbinden, d. h. mit den Ländern Südeuropas, mit dem Atlantischen Ozean, mit dem Orient und nicht zuletzt auch mit dem Fernen Osten. Daß Rußlands kürzester Seeweg von Europa nach Ostasien und, was noch schwerwiegender ist, die einzige eisfreie Verbindung zwischen seinen europäischen und pazifischen Küsten durch die sogenannten Meerengen führt, ist eine für den russischen Staat in allen Epochen seiner Entwicklung gleichbleibende fundamentale Tatsache.

Die europäischen Ereignisse seit 1923 hatten das niemals sehr weitgehende Vertrauen der Sowjetunion zur Politik der Westmächte und zum Mechanismus des Völkerbundes Zug um Zug auf das schwerste erschüttert. So war es von vornherein klar, daß im Zuge der Neuordnung Europas auch die Meerengenfrage wiederum in eine neue Epoche ihrer Bedeutung eintrat. Die Moskauer Staatsmänner versuchten im Herbst des Jahres 1939 in der klaren Erkenntnis dieser Sachlage eine direkte Einigung mit der Türkei herbeizuführen. Das Programm, das im Oktober des vorigen Jahres dem türkischen Außenminister Saracoglu während seines langen Aufenthaltes in Moskau vorgelegt wurde, ist in den Grundzügen bekannt: Aufrechterhaltung der türkischen Neutralität, Abschluß eines auf das Schwarze Meer und die Meerengen beschränkten sowjetisch-türkischen Beistandspaktes, der die Einräumung von Flottenhäfen für die sowjetischen Seestreitkräfte in der Nähe vom Bosporus vorsah. Die Türkei entzog sich damals den Vorschlägen Moskaus. Am Tage nach der Abreise Saracoglus aus Moskau erfolgte der Abschluß des von langer Hand vorbereiteten türkisch-englisch-französischen Bündnisses.

Seitdem hat Moskau in der Frage der Meerengen und überhaupt seiner Beziehungen zur Türkei nicht wieder gesprochen. Die neue Rolle der Türkei im Kielwasser der Kriegspolitik der Westmächte veranlaßte die Sowjetregierung vielmehr dazu, an ihren südlichen Grenzen und im Kaukasus alle Vorbereitungen zu treffen, die sie im Zusammenhang mit den gefährlichen Umtrieben Englands und Frankreichs im Nahen Osten für nötig erachtete. Wie sehr diese Vorbereitungsmaßnahmen gerechtfertigt waren, beweisen die im 6. Deutschen Weißbuch veröffentlichten Dokumente, die in Moskau nicht unlängst für sie Beachtung gefunden haben. Wenn die Moskauer offiziöse Presse aus Anlaß der deutschen Veröffentlichung auf die zweideutige Rolle hinwies, die die Türkei (und übrigens der Iran) im Rahmen der gegen die Sowjetunion gerichteten Kriegspläne der Westmächte spielten, so mußte dies zumindest bedeuten, daß man im Kreml die Konsequenzen aus der „neuen" Politik des türkischen Nachbarn gezogen hat, die vom Standpunkt der Sowjetunion aus um so unverständlicher erscheint, als beide Staaten 20 Jahre lang die ungetrübtesten Freundschaftsbeziehungen unterhalten hatten.

Man betont heute in Moskau, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung, trotz ihrer zweifellosen Aktivierung seit Beginn des Krieges und der engen Zusammenarbeit mit Deutschland, nichts gemein habe mit der panslawisch-imperialistischen Expansionspolitik des zaristischen Rußland. Dies schließt jedoch das Bestreben Moskaus nicht aus, im Zusammenhang mit der Neuordnung Europas und der Vertreibung des britischen Einflusses vom europäischen Kontinent auch diejenigen Fragen einer realpolitischen Lösung entgegenzuführen, die im Laufe der letzten Jahrhunderte das friedliche Zusammenleben der Völker Europas gestört haben. Dazu dürfte auch die Lösung der Meerengen-Frage gehören, die, wie aus der geschichtlichen Entwicklung hervorgeht, immer aufs neue wieder von England hintertrieben worden ist.

„Der Tag, bevor ich tot bin"

Das Theaterstück, mit dem sich London über seine Sorgen hinwegamüsiert Auch Mr. Winston Churchill im Dunkeln über die Zukunft / Eine Herausforderung Spaniens und neue Kniefälle vor Moskau

Von unserer Berliner Schriftleitung

In einem Londoner Theater läuft gegenwärtig ein nach Art einer Revue aufgezogenes „Zeitstück" mit dem Titel „Der Tag, bevor ich tot bin". Nach den Berichten, die spanische Blätter hierzu bringen, handelt es sich bei diesem Stück um den typischen Ausdruck einer Untergangsstimmung, die sich im Bewußtsein des Tanzes auf einem Vulkan durch eine ungehemmte Genußsucht über den ewigen Gedanken an das drohende Verhängnis hinwegamüsieren möchte. Ueberhaupt stürzt sich London jetzt, nach der Schließung der Nachtlokale, in die Theater, wo gewagte Revuen, gemischt aus Obszönität und geschmacklosier Hetzpropaganda, vor überfüllten Häusern gezeigt werden. England verliert seinen inneren Halt. Der Auflösungsprozeß macht sich auf allen Gebieten bemerkbar.

Winston Churchill hat auf einer Besichtigungsfahrt durch Nordengland in einer Ansprache an Arbeiter gesagt: „Ich weiß nicht, ob Hitler den Autobus verpaßt hat. Was aber immer auch geschieht, diesmal wird er keine so bequeme Fahrt haben, wie dies vielleicht noch vor Monaten der Fall war." In diesen wenigen hingeworfenen Worten, die Hoffnungen erwecken sollen, an die Englands Ministerpräsident kaum selber glaubt, wird von Churchill zugegeben, daß er sich selbst über die nächste Zukunft völlig im Dunkeln befindet. Er weiß nicht, was geschehen wird. Sein Hinweis auf den verpaßten Autobus aber erinnert fatal an Chamberlain, der genau „wußte", daß der Führer mit seiner Außenpolitik und militärischen Taktik den Autobus verpaßt habe, und dann nicht nur einen deutschen Großerfolg nach dem anderen, sondern auch kurz nach diesem Ausspruch seinen eigenen Sturz erlebte.

Die englischen Zeitungen müssen ihren Lesern erzählen, daß die deutschen Angriffe „bedeutungslos" seien, verglichen mit denen der Engländer auf Deutschland. Den neutralen Pressevertretern in England, die gern einmal Dover und die anderen Angriffsgebiete in Augenschein nehmen möchten, verweigert das Informationsministerium Duff Coopers nach wie vor jede Möglichkeit, sich nach den von den deutschen Flugzeugen bombardierten Gebieten zu begeben. Die „Times" schließt eine Betrachtung der Lage mit der Behauptung, die Befestigung der Insel hätte ungeheure Fortschritte gemacht. „Wir sind bereit!" Im „Daily Mirror" aber ist die Zuschrift eines Soldaten zu lesen, der an dem „glorreichen Rückzug von Dünkirchen" teilgenommen hat und mit vielen Kameraden in einer Kaserne seit acht Wochen darauf wartet, daß ihm wieder eine neue Uniform gestellt werde. In dem Brief heißt es: „Wir sind seit sechs Wochen hier und tun nichts, absolut nichts. Ich kann nicht einmal auf Urlaub nach Hause, weil wir haben noch keine Uniform bekommen. Nach sechs Wochen noch keine Uniform! Soviel ich weiß, ist die meinige noch in Dünkirchen!"

Das Liebeswerben um Rußland

Die Aufklärungen, die den Abgeordneten des Unterhauses in der Geheimsitzung über die außenpolitische Lage gemacht worden sind, waren offenbar alles andere als ermutigend. Zu der neuerlich wieder in den Vordergrund gestellten Parole einer Annäherung an Rußland mußte den Abgeordneten mitgeteilt werden, daß Sir Stafford Cripps, der nun schon seit Wochen Botschafter in Moskau ist, in diesen Tagen erst einmal von Molotow empfangen wurde. Die Bemühungen Cripps' „erschwert" gewesen, weil Molotow „geschäftigt sei, um Cripps zu empfangen". Worauf dann im Unterhaus die Meinung laut wurde, dann müsse man es eben mit größerer Kühle gegenüber den Sowjetrussen versuchen. Nun in die Kartoffeln raus aus den Kartoffeln . . .!

England und Spanien

In einem anderen Thema der englischen Außenpolitik hat Lordsiegelbewahrer Attlee dem Unterhaus gleich betrübliche Eröffnungen machen müssen. Auf eine Anfrage gab er seiner Meinung Ausdruck, daß dem spanischen Staatschef Franco bei seiner kürzlichen Bemerkung zur Frage Gibraltar „ein kleiner Mißgriff" unterlaufen sei. Franco habe an das politische Testament der Königin Isabella erinnert, worunter auch das falle, was er die Rückgabe von Gibraltar nenne, und habe dabei von Fragen gesprochen, die noch nach vier Jahrhunderten eine ewige Verpflichtung darstellten. Die britische Regierung sehe keine Neuorientierung der spanischen Politik, und infolgedessen sei es nicht notwendig, dieser Angelegenheit besondere Bedeutung beizumessen.

Weil den Briten die hinlänglich klare Bemerkung Francos zu Gibraltar nicht ihren Kram paßt, erklären sie sie also einfach für „bedeutungslos". Ueber das, was das die, überdies in die Form einer freundlichen Zurechtweisung Francos gekleidete Bemerkung in Spanien finden wird, kann man nicht im Zweifel sein. Um so weniger als die betreffende Rede Francos auch nicht gerade „bedeutungslosen" Sachen hielt, daß Spaniens Soldaten bereit seien, sich mit jedem zu messen, der ihrem Land keine Rechte streitig mache.

Die Juden verkrümelten sich zuerst

Die erste inoffizielle französische Liste der Vermögenseinziehung von Flüchtigen

Bern, 1. August. United Preß meldet aus Bidyh: Heute nacht ist die erste offizielle Liste der Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt, des Zeitungswesens und des Handels bekanntgegeben worden, deren Vermögen und Privatbesitz nach dem neuen Dekret eingezogen wird, da sie zwischen dem 10. Mai und dem 30. Juni aus Frankreich geflohen sind. Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich zwei der ersten französischen Bankiers namens Edonard de Rothschild, Chef der französischen Zweigniederlassung des bekannten internationalen Bankhauses, und Louis Dreyfuß, früherer Deputierter, der besonders als Importeur südamerikanischen Weizens bekannt ist. Beide gehören zu den fünf reichsten Leuten Frankreichs. Ferner werden die Namen von sieben Journalisten genannt: nämlich Madame Tabouis (Oeuvre), André Gérard, der unter dem Pseudonym Pertinax bekannt ist, Pierre Lazareff, Herausgeber des „Paris Soir", Henry de Kerillis, Herausgeber der „Ewoque", Emile Buré, Herausgeber des „Ordre", Joseph Kessel und Elie J. Bois, Herausgeber des „Petit Parisien".

Unter den Industriellen befindet sich Louis Rosengart, bekannter Automobilfabrikant, Levitan, Frankreichs größter Radiofabrikant, der die meisten Reklamen über das Radio verbreitete; Frankreichs erster Hutfabrikant Soleniski (Handelsname Soofs), und einer der ersten Antiquitätenhändler, der Deputierte Aduard Jonas. Die genannten Persönlichkeiten werden ihren persönlichen Besitz sowie die französische Nationalität verlieren, wenn sie nicht einen triftigen Grund für ihre Flucht angeben können.

Ein Gespräch im April 1939

Und was es enthüllt

Genf, 1. August. In der „Action Française" vom 30. Juli veröffentlicht Charles Maurras folgendes Erlebnis, das für den Vorbedacht, in dem gewisse französische politische Persönlichkeiten auf den Krieg hinarbeiteten, bezeichnend ist:

Im April 1939 zögerte ein hoher französischer Beamter, der im Auslandsdienst stand, seinen überseeischen Posten anzutreten. Dieser gute Bürger, dessen Name, Adresse und Dienstgrad ich kenne, sagte zu einem Kollegen, daß der Friede ihm sehr unsicher erscheine und stellte sich die Frage, ob er zur rechten Zeit heimkehren könnte. Der Freund schlug ihm vor, einen gut informierten Augur zu befragen, einen Freund von ihm, der in Gunst stand, aber in der Außenwelt wenig hervortrat. Der große Herr wurde besucht, und unser Beamter fragte ihn:

„Sind Sie der Ansicht, daß ich abreisen soll?"

„Ja, unter einer Bedingung."

„Welche?"

Nun, wir sind im Monat April; seien Sie im August wieder zurück."

„Warum?"

„Weil wir im August Krieg haben werden."

„Im August Krieg? Ist das möglich?"

„Wir werden ihn haben."

„Warum, warum?", wiederholte der französische Beamte.

„Weil wir ihn wollen", antwortete die hohe Persönlichkeit.

Die deutsche Plastik 1940

Dritter Gang durch die Große Deutsche Kunstausstellung in München

Von unserem Sonderberichterstatter Karl Lemke

Die Zeit der Säuberung der deutschen Kunst liegt schon einige Jahre zurück. Dennoch muß man sich beim Betreten der Großen Deutschen Kunstausstellung jedesmal, in Erinnerung an das Früher, freuen, daß der ganze Spuk von einst hinweggefegt ist und der Mensch wieder als Mensch hingestellt wird. Die Plastik der deutschen Bildhauer, die in der neuen Großen Deutschen Kunstausstellung mit Werken vertreten sind, drückt vor allem dies aus. Ihr Mak ist der Mensch, ihr Motiv die Schönheit, ihre Wirkung Freude. Und damit erfüllt sie die Aufgabe, von der Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede am Tage der Eröffnung sprach: das Leben schöner zu machen. So wird es also nicht wundernehmen, daß ein überragend großer Teil der Plastiken einfach der Schönheit dienen, ganz gleich, ob sie nun „Aphrodite" (von Wilhelm Wandschneider) heißen oder „Flora" (von Georg Kolbe) oder „Der Morgen" (von Oswald Hofmann) oder „Fortuna" (von Paul Scheurle), oder ob sie einfach als „Jüngling" (von Heinrich Faltermeier) oder als „Anmut" (von Arno Breker) bezeichnet werden. Es ist der junge, unverbildete, schöne Mensch, der, wie jedes Blatt am Baum, immer voneinander verschieden ist, so oft auch nur ein männlicher oder weiblicher Körper dargestellt werden mag.

Aber natürlich ist es nicht nur dies, was die Plastik 1940 zu bieten hat. Sie verbreitet sich ebenso über andere Bezirke und ist überall achtunggebietend. Da sind in einem der beiden Hauptsäle, die vor allem der monumentalen Plastik gewidmet sind, eine Anzahl bedeutender Werke. Ihren Gesamteindruck beherrscht Adolf Wampers „Genius des Sieges", eine wahrhaft deutsche Plastik: eine Idealgestalt des deutschen Mannes, ein Adler, wachend zu seinen Füßen, und auch ein bereites Schwert ist dabei. Unter solchem Schutz soll die Kunst wohl gedeihen. Der Adler kehrt in der Ausstellung noch des öfteren wieder, immer mit dem gleichen scharfen, unerbittlichen, zielbewußten Ausdruck. Noch nie war das deutsche Wappentier so oft Gegenstand des Künstlers, noch nie gab man ihm diese wuchtende Prägung. Das gilt von Otto Eichwalds „Adler", wie für Wilhelm Fraß' Allegorie „Die Ostmark", bei der ebenfalls das Adlertier die gleiche Rolle spielt.

Der deutsche Mensch des neuen Reiches findet seinen besonderen Ausdruck in der grimmig-bereiten Entschlossenheit, die in Georg Türkes „Führer befiehl, wir folgen dir!" liegt, in der Darstellung der „Kameraden" von Arno Breker, wie in Ottmar Oberweiers „Meister im Werk". Und er spielt die Hauptrolle in manchem Werk von der Art des Hochreliefs, das (mit olympischem Feuer und Reichsinsignien) G. A. Brebom für die Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart-Cannstatt schuf. Rudolf Agricola's „Amazone" wiederum stellt den neuen Typ der deutschen Sportlerin dar. Der schöne, strahlende Mensch . . . Schon einmal wurde das Worte hier laut. Es ist wie ein Stichwort: er tritt auf und ist das Leben selbst, hingegeben dem Leben, das er besaht. So ragt im anderen der beiden Hauptsäle Josef Thorats „Frauenakt", den Saal beherrschend und gewissermaßen seinen Sinn einprägend. Aufschwebend, lichtempfangend ragt diese vollendete Figur weit über alles Menschenmaß empor.

Ein Kapitel für sich ist die Tierplastik, die auf nicht minder hohem Niveau steht. An G. A. Bredows „Stier" ist man geneigt, mit Vorsicht vorüberzugehen, so lebendig-angriffslustig steht er da. Originell in Motivwahl und Ausdruck ist Luise Terletzki-Scherfs „Wälzendes Pferd". Ueberhaupt sind Apartheit der Idee und der Ausführung gerade auf dem Gebiet der Kleinplastik vorherrschend. So die Schleierschwanzfische Fritz Heidenreichs (Porzellan), die in geschickter Verbindung mit Wasserpflanzen einfach in Luft schwimmen. Ausgezeichnet bewegt und lebendig sind auch die Tierstudien von Fritz Behn. In das Gebiet des Originellen sind unbedingt auch die Bronceplaketten von Fred Dries zu stellen, die keine Gebrauchsplaketten zu irgendeinem Zweck darstellen, sondern die einfach spielerisch sind und phantastische Tier, und Pflanzenstilisierungen zeigen.

Als Gesamteindruck aber bleibt haften: Die deutsche Plastik 1940 in der Großen Deutschen Kunstausstellung im Hause der Deutschen Kunst zu München ist die Plastik einer jungen Nation, die sich auf ihre Jugend und auf sich selbst besonnen hat.

Prof. Hugo Lederer †. Im 69. Lebensjahre verstarb gestern in der Reichshauptstadt der Bildhauer Prof. Dr. h. c. Hugo Lederer, weitesten Kreisen durch sein Bismarck-Denkmal in Hamburg bekannt. Der Künstler, der einer einfachen Handwerkerfamilie entstammte, wirkte seit Ende Jahre 1919 als Lehrer an der Charlottenburger Hochschule für bildende Künste. Später wurde er Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und Leiter einer Meisterateliers an ihr.

Von der Universität Halle. Der Privat-doz. habil. Hans Schachtschabel wurde in die Dozenten ernannt. Ihm ist die Lehrbefugnis für Volkswirtschaftslehre in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verliehen worden.

Japanische Aerztinnen in Deutschland. Auf Einladung der Reichsfrauenführung finden sich zur Zeit drei japanische Aerztinnen, zwei Frauen- und eine Kinderärztin, in Deutschland. Der Aufenthalt der Japanerinnen in Deutschland wird etwa ein halbes Jahr dauern und dem Studium der Frauenfragen und des deutschen Sozialwesens gewidmet sein.

Spanischer Journalistenbesuch. Einer deutschen Einladung folgend, reisen 12 spanische Journalisten in Begleitung des Pressestattaches der deutschen Botschaft in Madrid aus San Sebastian über Frankreich nach Deutschland ab.

Harald Böhmelt, ein Sohn der Gauhauptstadt Halle, schrieb die Musik für den neuen Kulturfilm „Auf Tauchstationen", den Gunther Rittau inszeniert.

Deutsche Kunstausstellung in Straßburg. In Straßburg wird als erste deutsche Kunstausstellung eine Schau von Bildern des Karlsruher Malers Heinz Schleping geboten werden, die auf soldatisches Erleben zurückgehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0002

Esel auf Rosen

In Halle auf dem Altmarkt steht
Dies Denkmal traditionsumweht,
Und es stellt dar, wie ihr hier seht,
Den Esel, der auf Rosen geht.

Zwar Esel gibt's auch anderswo,
Sei's auf der Weide, sei's im Zoo,
Doch eins macht die Hallenser froh,
Ihr Esel, der orakelt so:

„Gar mancher ist, der Dummes spricht,
Und meint, er sei ein großes Licht,
Auch geht auf Rosen mancher Wicht
Der 'n Esel ist, doch weiß er's nicht!"

Peter Eichbert

Weiterer Ritterkreuzträger aus unserem Gau

Wie mitgeteilt, wurde der Kommandeur einer Stukagruppe, Hauptmann Freiherr von Dalwigk, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Hauptmann Friedrich-Karl Freiherr von Dalwigk wurde am 1. April 1907 in Torgau als Sohn eines Offiziers geboren. Er gehörte bis 1922 der Kadettenanstalt in Naumburg an, besuchte später das Realgymnasium Torgau, die Oberrealschule Altenburg und erlangte auf dem Realgymnasium Stuttgart-Feuerbach das Reifezeugnis. 1928 lernte er fliegen und trat im Oktober 1929 als Fahnenjunker beim Reiterregiment 13 ein, wo er am 1. Oktober 1932 zum Leutnant befördert wurde. 1933 schied er aus dem Heeresdienst aus und wurde 1935 als Oberleutnant in der Luftwaffe wieder eingestellt. 1936 war er nach Tokio kommandiert und wurde 1937 als Staffelkapitän in ein Sturzkampfgeschwader versetzt. Am 16. März 1937 wurde er zum Hauptmann befördert und am 1. Juni 1939 zum Kommandeur einer Stukagruppe ernannt.

Arm am Beutel, krank am Herzen ...

Das Opfer eines Heiratsschwindlers

Dessau. Als ein geriffener Heiratsschwindler entpuppte sich vor der Großen Strafkammer in Dessau der 33jährige vorbestrafte Karl Glaßner. Der Angeklagte, der zuletzt in Dessau wohnte, lernte im Januar 1939 eine 24jährige Stenotypistin aus einer westdeutschen Heimat kennen. Er verstand es, ihr durch Vorspiegelung falscher Tatsachen nach und nach ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 3000 RM. abzugaunern. Das Mädchen trennte sich von ihrem „Verlobten", als es leider schon zu spät war. Als das Mädchen dann nichts mehr hatte als sein Gehalt, wurde der Angeklagte noch frech und gemein im Gegensatz zu der vorher an den Tag gelegten, vorgetäuschten Liebe. Es mußte sich zum Dank für die ihm gebrachten Opfer niederträchtige Beleidigungen anhören. Das trieb der feine Bursche sogar so weit, daß er das Mädchen bei ihrer Firma verleumdete, so daß es seine Stellung verlor.

Das Urteil für den abgefeimten Heiratsschwindler lautete auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Calber „Gärtnerwurst" ist gut geraten

Calbe (Saale). Die Frühkartoffelernte geht ihrem Ende entgegen. Sie wurde an der Gurkenkampagne abgelöst. Mit Gurken hochbeladen rollen die Lastwagen zu den Einlegereien in der Kreisstadt Calbe. Zu gleicher Zeit werden die letzten Bestände aus dem Vorjahre abgefahren. Die neue Gurkenernte ist gut und sichert wieder ausreichende Bestände für das ganze Jahr. Die Calber „Gärtnerwurst" hat als Qualitätsmesse seit jeher einen guten Namen.

EHW-Schweinefleisch unter dem Mikroskop

Die Mast aus Abfällen hat sich bewährt / In der Reichs-Versuchsstation des Ernährungshilfswerkes

Wie bekannt, sammelt die NS.-Volkswohlfahrt Küchenabfälle für die Schweinemästereien des Ernährungshilfswerkes, wo mit den eigentlichen Abfallprodukten Tausende von fetten Borstentieren gemästet werden. Nun mag es vorsichtige Leute geben, die sagen: „Nein, aus Abfall großgezogene Schweine esse ich nicht", während ganz Sachverständige meinen: „Ach was, ein gutes Schwein frißt alles."

Deshalb wollen wir mal an Ort und Stelle prüfen, wie eine solche Schweinemast vor sich geht. Junge Schweine, sogenannte „Läufer", kommen mit einem Gewicht von 40 bis 50 Kilo in die Mästerei und müssen innerhalb eines halben Jahres etwa drei Zentner Lebendgewicht erreicht haben. Die durchschnittliche Gewichtszunahme beträgt also am Tag über 1 Pfund. Dieses erstaunliche Ergebnis ist nur dadurch zu erreichen, daß die Mästereien ein Muster an Organisation, wirtschaftlicher Betriebsweise und Sauberkeit darstellen. In größeren Mästereien, die oft mehrere tausend Schweine aufnehmen können, unterstehen dem Schweinemeister eine Anzahl tüchtiger Tierpfleger, die je einen Stall mit etwa 200 Tieren betreuen.

Wer einen solchen „Saustall" sieht, benutzt diesen beliebten Ausdruck nicht mehr als Schimpfwort für Schmutz und Dreck, denn hier herrscht gepflegte Sauberkeit. Der Mittelgang ist zur Desinfektion mit Kalk bestreut, und am Eingang muß man eine Einrichtung durchschreiten, die jedes Einschleppen von Seuchen verhindern soll. In den einzelnen Buchten aber liegen nach Alter sortiert die fetten Borstentiere. Es ist wichtig, daß sie in ihrer Ruhe nicht gestört werden. Nur morgens und nachmittags erhalten sie Futter, und dann erfüllt ein aufgeregtes Grunzen und Quieken den Raum. Die Tiere bekommen nach ihrer Einlieferung zunächst ein Uebergangsfutter, werden gempft, sortiert und tätowiert, bis sie die für alle einheitliche Mast erhalten: etwa 8 bis 10 Kilogramm Abfallfutter, 600 Gramm Zuckerschnitzel und 125 Gramm Eiweißmischfutter je Tag und Tier.

Die Abfälle werden natürlich nicht so verwendet wie sie sich in den Tonnen befinden. Wenn der Lastwagen seine Last ausgekippt hat, wird zunächst der Inhalt, meist Kohl- und Salatblätter, Kartoffelschalen und andere Gemüsereste, einer ersten Prüfung unterzogen. Schon hierbei werden alle Fremdstoffe ausfortiert, wobei oft Dinge zutage treten, die man niemals im Abfall vermutet. Da tauchen silberne Löffel, kleine und größere Geldstücke sowie alle möglichen Kücheneinrichtungsgegenstände auf, die in der Eile mit in die Abfalleimer gewandert sind. Diese Sachen kann natürlich auch der beste Schweinemagen nicht verdauen!

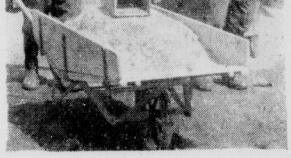
Der Abfall wird nun in großen Behältern gedämpft. Daneben befinden sich auch noch ausgedehnte Silos zum Aufbewahren von Kartoffelschalen für die Zeit, wo erfahrungsgemäß der Anfall geringer ist.

Ein Lehrsaal für Schweinewärter

Als Muster- und Lehrbetrieb für die Schweinemästereien des Ernährungshilfswerkes in ganz Deutschland wurde die Reichsversuchsstation in Wartenberg bei Berlin eingerichtet. Hier werden in einem besonderen Laboratorium jeden Monat die Küchenabfälle physikalisch untersucht und die Ergebnisse den interessierten Stellen mitgeteilt. In normalen Zeiten ist ferner ein Lehrsaal für die Schweinewärter des Reiches angegliedert, wo in etwa vierwöchigen Lehrgängen die Ausbildung durch einen Lehrschweinemeister erfolgt.

Die für die Ernährung unseres Volkes erzielten Erfolge sind sehr bedeutend, da allein in einzelnen Städten mehrere tausend Schweine im Laufe des Jahres gemästet werden. Neuerdings konnten dem Ernährungshilfswerk auch aus Dänemark und den Niederlanden bezogene Läuferschweine zur Ausmästung zur Verfügung gestellt werden. Der Reinertrag aus dem Verkauf der Schlachtschweine kommt aber wieder der NSV., und zwar dem Hilfswerk „Mutter und Kind", zugute, und damit helfen wir in doppelter Weise, wenn wir die kleine Mühe auf uns nehmen, alle brauchbaren Küchenabfälle zu sammeln und der Wirtschaft wieder nutzbar zu machen.

Blick auf die Versuchsstation — Bild: Landw. Bilderdienst



Das Kraftfutter rollt an

Fenster splittern, Mauern schwanken

Häuser auf unheimlichem Boden · Erdsenkung bei Gräfendorf

Neumark. Wie eine schnurgerade Linie verläuft von der Gemeindebäckerei in der Merseburger Straße in Neumark am Gemeindehaus vorbei durch Gärten, unter Mauern und Häusern hindurch, die Merseburger Straße an der Kreisgrenze überquerend, bis zum Benndorfer Gut und dem Gasthaus Deutsche Eiche eine Bodensenkung. Sie endet mit dem Grubengelände. Der Ortsteil Gräfendorf ist am stärksten betroffen und mußte zum Teil geräumt werden. Ein zweistöckiges Haus steht bereits auf der Kippnieige. Das innere Mauerwerk ist schon derart zerklüftet, daß der Einsturz jederzeit erwartet wird. Die Fensterscheiben sind zersplittert und die Fußböden in den Zimmern liegen so schräg, daß man die Räume nur noch an Kletterseilen erreichen kann. Die Gebäude, die zu dem Haus gehören, sind schon zusammengefallen. In der Benndorfer Gutsmauer gegenüber klafft eine zwölf Meter lange Lücke. Nur der Baum in der Mitte steht fest und unerschüttert. Der neue Wohnhausblock 70 und 71 in der Merseburger Straße hat unter den Bodensenkungen schon stark gelitten. Eine Wohnhälfte mußte schon geräumt werden. Der noch bewohnte Teil wurde abgestützt, da man annimmt, daß die wahrscheinlich durch Auslaugung entstandene Bodensenkung jetzt ihren Höhepunkt überschritten hat.

*

Preußlitz. Auf dem Ackerstück, das an der Kreisstraße Preußlitz—Görmigk liegt, öffnete sich ein Bruch, gerade als der Getreidebinder an dieser Stelle arbeitete. Alle drei Pferde, die vor den Binder gespannt waren, stürzten in die Tiefe. Der Junge, der die Pferde führte, konnte eben noch abspringen und sich retten.

Landaufenthalt für 500000 Kinder

Ausbau der NSV.-Kinderbetreuungen im Kriegssommer 1940

Der vorbildliche Dienst am Kinde, der von der NSV. betrieben wird, findet gerade während des Kriegssommers 1940 sogar noch einen Ausbau. Trotz der Schwierigkeiten, die ein Krieg naturgemäß mit sich bringt, konnte die NSV. im laufenden Jahr die Zahl der Plätze in ihren Kindertagesstätten gegen das Vorjahr um fast 40 vom Hundert auf fast 700 000 steigern. Darunter befindet sich eine Erhöhung der Zahl der Erntekindertagesstätten von 7111 auf etwa 8100 mit allein rund 250 000 Plätzen. Um die mit dem Ausbau der Kindertagesstätten auf insgesamt 20 700 ermöglichte Entlastung der Mütter — vornehmlich der im Arbeitsprozeß mittätigen Frauen von Einberufenen — ermessen zu können, muß man bedenken, daß in der Regel nur kleinere Kinder von zwei bis etwa sechs Jahren für die Kindertagesstätten in Betracht kommen.

Eine besonders große Rolle gerade in den Sommermonaten spielt die Kinderlandverschickung. Während im vergangenen Jahre hierdurch rund 300 000 Kinder erfaßt werden konnten, kommen im Kriegssommer 1940, wo verschiedene erfolgreiche Sonderaktionen in Gang gebracht wurden, 350 000 bis 375 000 Kinder für die Erholung auf dem Lande in Betracht. Als Erholungsgebiete wurden vornehmlich die östlichen Gaue ausgewählt. Bis etwa Mitte August bringen täglich mehrere Sonderzüge die Stadtkinder zu ihren Gasteltern aufs Land. Sie bleiben da im Durchschnitt sechs Wochen. Grundsätzlich werden Jungen und Mädel gleichermaßen entsandt, Mädel bis zum 14., Knaben bis zum 13. Lebensjahr. Bevorzugt werden Kinder aus sozial-hilfsbedürftigen und kinderreichen Familien.

Während des Erholungsaufenthaltes werden notwendige gesundheitliche oder fürsorgerische Maßnahmen schneller als bisher ermöglicht. Weiter werden die Kinder mehrmals in der Woche zu Spiel und Sport herangezogen. Eine Ausnutzung der Kinder als „billige Arbeitskraft" kommt nicht in Betracht. Daß eine gewisse Mithilfe bei jedem Kinde auf dem Lande üblich ist und geleistet wird — im Rahmen des im Elternhaus üblichen — ist selbstverständlich.

Untersuchungen haben den Wert der Kinderlandverschickung erwiesen. Die Gewichtszunahme der Kinder liegt zwischen zwei und drei Kilogramm. Neben der Kinderlandverschickung erfolgt auch in diesem Sommer die Entsendung von Kindern in Erholungsheime, soweit die Heime nicht vordringlicheren Aufgaben zugeführt sind. Insgesamt werden über 500 000 Kinder trotz des Krieges eine sorgsame Sommererholung auf diese Weise erhalten können. Da auch auf diesem Gebiete der NS.-Arbeit ein immer weiterer Ausbau vorgesehen ist, muß die Mitarbeit aller in Betracht kommenden Familien gewonnen werden.

Der Kahn ist wieder flott

Bernburg. Die Havarie auf der Saale, über die wir gestern berichteten, ist schneller, als zu erwarten war, behoben worden. Seit gestern früh 8.15 Uhr war der Kahn wieder flott. Der Unfall hat keinerlei Beschädigungen hervorgerufen. Man hatte drei Erdwinden angelegt und den Kahn um rund 500 Zentner Ladung erleichtert. Der Schleusenverkehr war kurze Zeit unterbrochen.

Eine hundertjährige Linde entwurzelt

Ermsleben. Die alte, über 100jährige Linde links des Rathauses auf dem Marktplatz stürzte um. Die Krone sperrte den ganzen Platz und die Freiwillige Feuerwehr hatte genug Mühe, den mächtigen Baum fortzuräumen. Zum Glück waren Kinder, die auf dem Platz spielten, gerade auf die andere Seite gelaufen, so daß keins verunglückte.

Von einer Maschine zu Tode gequetscht

Aken (Elbe). In einem hiesigen Industriewerk ereignete sich ein schweres Unglück. Als der Arbeiter Knopf an einer Presse beschäftigt war, geriet er aus bisher noch nicht geklärter Ursache zwischen Zylinder und Wandung. Er kam nicht wieder heraus und wurde gequetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte stand im 32. Lebensjahre und hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0003

Aus der mitteldeutschen Heimat

Oberröblingen. Ein neuer Pistolenschießstand soll auf dem Grundstück des Gastwirts Otto Wilke errichtet werden. Er findet neben dem bestehenden Kleinkaliberschießstand Platz.

Eisleben. Der Korrektor i. R. Hermann Brügner ist im 63. Lebensjahr gestorben. Er war ein Eisleber Kind und hat stets im Mittelpunkt des Gemeindelebens gestanden. Ueber vier Jahrzehnte arbeitete er an der Knabenvolksschule.

Eisleben. Das Pferd eines mit Gips beladenen Gespannes der Firma Rost ging in der Ostmarkenstraße durch. Der Fuhrmann stürzte und wurde mit schweren Verletzungen am Kopf und an den Armen ins Eisleber Krankenhaus gebracht. Das Gespann raste die Ostmarkenstraße hinunter, bis in der Nähe der Malzfabrik die Vorderräder des Wagens abflogen. Sie kam das Gefährt noch zum Stehen, ehe es an der verkehrsreichen Straßenkreuzung großes Unheil angerichtet hätte.

Sangerhausen. Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vereinten sich die Altstädter Schützen im Hotel „Goldener Löwe". Vereinsführer Rothaupt, der in seinem Amt erneut bestätigt wurde, gab bekannt, daß statt des Königsschießens am 18. und 19. August ein Wettkampfschießen zwischen dem Wehrbezirkskommando und der Altstädter Schützengilde durchgeführt wird.

Leimbach. Das Postamt unserer Gemeinde ist mit dem 1. August seit zehn Jahren in seinem neuen Gebäude, Grundstück Laute, untergebracht.

Mücheln. Bei einer Streiterei bewarfen sich Kinder mit Steinen. Dabei wurde ein Junge aus der alten Siedlung von zwei Steinen an den Kopf getroffen.

Ladersleben. Einer der letzten Steinmetze wurde im Alter von 76 Jahren zu Grabe getragen. Karl Meier betrieb neben seinem Beruf noch Hausschlachterei. Er war langjähriger Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft.

Lenna. Der Mechaniker Albert Bauer aus Merseburg erlitt im Ammoniakwerk durch einen Unfall so schwere Verbrennungen, daß er am nächsten Tage starb.

Bad Lauchstädt. Die für den Monat Februar geplante Werbeschau wurde in einer Versammlung des Geflügelzüchtervereins in der Bahnhofsgaststätte ausführlich besprochen. Ausstellungslokal wird der Gasthof Stadt Leipzig sein. Die Leitung übernimmt Ehrenmitglied Otto Loose.

Landsberg. Die bisherige NS.-Schwester Frau Martha Störch scheidet nach langjähriger Tätigkeit aus ihrem Amt aus, da sie heiratet. NS.-Schwester Elfriede Böße übernimmt an ihrer Stelle die Station.

Bitterfeld. Dem Obersekretär Karl Neumann bei der Ortskrankenkasse wurde durch den stellvertretenden Kassenleiter Schiebel das Treudienstehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit überreicht.

Nordhausen. Die Haushaltsatzung der Stadt schließt im ordentlichen Haushalt mit 11 176 484 Mark, im außerordentlichen Haushalt mit 205 000 Mark. Die Bürgersteuer beträgt wieder 600 Prozent, die Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 135 Prozent, die Steuer für Grundstücke 160 und die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital 225 Prozent.

Berga. Von hier bis Rottleberode wird die Provinzialchaussee mit Teer zum Teil neu belegt, zum Teil ausgebessert.

Schönebeck (Elbe). Ein Insasse der Arbeitsanstalt wurde von einem Pferde, das in einem Unterstand in der Calbeschen Straße untergebracht war, so heftig gegen den Leib getreten, daß der Arbeiter im Krankenhaus schweren inneren Verletzungen erlag.

Schneidlingen. Landwirt Fritz Simon wurde zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Schneidlingen berufen. Der frühere Bürgermeister Heine ist vor mehreren Wochen bei einem Verkehrsunfall auf der Winninger Chaussee tödlich verunglückt.

Mit S-Z gratuliert

Kelbra. Witwe Minna Zierfuß feiert heute ihren 82. Geburtstag.

Ein sonderbares Brüderpaar

Zwei Unbelehrbare legten gegen ein gerechtes Urteil Berufung ein

Am 7. Mai dieses Jahres hatten sich vor dem Amtsrichter in Bitterfeld die 2 Brüder Baumgarten, der 46jährige Kurt in Delitzsch und der 40jährige Otto in Gräfenhainichen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bzw. Widerstandes und Beleidigung zu verantworten. Da beide Angeklagte bei der Verhandlung nicht die geringste Einsicht zeigten und im Gegenteil die klaren Zeugenaussagen einfach als unwahr hinzustellen versuchten, um ihre Strafsatz als Notwehr zu bemänteln, verurteilte das Gericht Kurt B. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu neun Monaten Gefängnis, seinen Bruder Otto aber wegen Widerstandes und Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis. Gegen diese richterliche Entscheidung hatten die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, die vor der Zweiten hallischen Strafkammer zur Verhandlung kam. Nach nochmaliger eingehender Beweisaufnahme wurde die Berufung der Angeklagten auf ihre Kosten verworfen.

Die beiden hatten auch in den letzten sieben Jahren nichts dazu gelernt oder lernen wollen. Am 22. August 1939 war Otto B. wegen Arbeitsverweigerung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, ein Teil der Strafe aber war ihm durch den Gnadenerlaß des Führers geschenkt worden. Aus dieser Strafsache entwickelte sich ein Verfahren gegen Kurt B., der der Anstiftung verdächtig war. Beide erhielten mehrfach Vorladungen, kümmerten sich aber überhaupt nicht darum, deshalb übergab die Kriminalpolizei der Schutzpolizei in Delitzsch den Auftrag, die beiden Brüder vorzuführen. So begaben sich zwei Polizeiwachtmeister am 25. September zwischen 5 und 6 Uhr früh zu der Wohnung, die damals beide Brüder in Delitzsch gemeinsam innehatten und klopften mehrfach, bis der Hauswirt sie einließ. Aber obgleich beide Brüder zu Hause waren, öffnete keiner den Beamten, die schließlich durch ein Fenster Eingang zur Wohnung fanden, wo sie Otto im Bett vorfanden. Der andere Bruder schlief in der Nebenkammer. Die beiden dachten gar nicht daran, mitzukommen, so daß die Beamten sich gezwungen sahen, noch einen Kameraden fernmündlich zur Hilfe herbeizurufen. Die beiden Brüder leisteten den Beamten nicht nur passiven Widerstand, sondern Otto beleidigte sie auch noch schwer, und Kurt sprang einem Wachtmeister an die Kehle, als dieser seinen Bruder abführen wollte. So mußte ein Beamter sein Seitengewehr ziehen und verletzte dann einen Bruder am Arm und den anderen am Kopf. Die beiden Brüder wurden zunächst sofort zu einem Arzt geführt, der die geringfügigen Verletzungen verband. „Meine Verletzungen waren lebensgefährlich", sagte Kurt vor der Strafkammer, doch der als Zeuge geladene Arzt konnte nur das Gegenteil bekunden. Es seien einfache Platzwunden gewesen, die nicht einmal genäht werden mußten. Das geradezu unerhörte Verhalten der beiden Angeklagten den Organen des Staates gegenüber ließ das Urteil der ersten Instanz völlig gerechtfertigt erscheinen.

Der Baum rollte auf den Holzäller zu

Blankenburg. Beim Bäumefällen in der Wienröder Forst ereignete sich ein Unglücksfall. Ein zurückrollender schwerer Baumstamm traf den Waldarbeiter Hermann Kutschenreuter und verletzte ihn erheblich. Mit Beinbrüchen mußte er dem Blankenburger Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig braucht bis 1950 50 000 Wohnungen

Leipzig. In der Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren nahm Stadtbaurat Liebig Gelegenheit, auf die Lage des Leipziger Wohnungsmarktes und auf die Pläne zur Behebung der Wohnungsnot einzugehen. Nach den statistischen Feststellungen betrage der Wohnungsbedarf, berechnet nach der Zahl der vorhandenen Haushaltungen und Wohnungen, zur Zeit etwa 28 000 Wohnungen. Infolge der vermehrten Eheschließungen und des Zuzuges von Arbeitskräften für kriegswichtige Betriebe sei eine weitere beträchtliche Erhöhung des Bedarfes anzunehmen. Hinzu komme der normale Zuwachs und ferner die Notwendigkeit, die Wohnungsqualität zu verbessern, d. h. im Verhältnis mehr größere Wohnungen als Kleinwohnungen zu errichten.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte sei für die nächsten zehn Jahre mit einem Wohnungsbedarf von etwa 50 000 Wohnungen zu rechnen. Diese zu errichten, sei das Bestreben der Stadtverwaltung. Die Vorarbeiten seien für rund 4000 Wohnungen fertiggestellt, so daß deren Bau sofort in Angriff genommen werden kann. Für die folgenden Jahre seien je 6000 Wohnungen vorgesehen. Wohnungsbaugenossen und Baugenossenschaften hätten bereits die Planungen für ein Programm von insgesamt 18 000 Wohnungen in Angriff genommen.

Neues Papierbindegarn für Strohpressen

Die Reichsstelle für Bastfasern hat eine Lockerung des Verbotes der Verwendung von Bindegarn für Strohpressen vorgenommen, indem sie eine generelle Ausnahmegenehmigung für die diesjährige Ernte ausgesprochen hat. Allerdings sollen nicht die gesamten anfallenden Strohmassen in der Strohpresse mit doppelter Bindung verarbeitet werden, vielmehr versuche man mit einfacher Bindung auszukommen. Die Reichsstelle für Bastfasern wird eine weitere, beschränkte zusätzliche Menge an Bindegarn den Händlern zur Verfügung stellen.

Für solche Betriebe, die keine Bedarfsanmeldung für Erntebindegarn abgegeben haben, besteht die Möglichkeit zum Bezug von Bindegarn für Strohpressen oder Strohbinder auf Grund einer Bescheinigung des Ortsbauernführers. Für solche Betriebe, die in Lohn- oder Nachbarschaftshilfe ausdreschen lassen, ist gleichfalls eine derartige Anmeldung vorgesehen.

Die Reichsstelle für Bastfasern ist zur Zeit ein geeignetes, brauchbares Papierbindegarn für die Verwendung in Strohpressen herstellen. Der Bezug dieses Garnes ist nicht beschränkt.

Regen-Kapuzen punktfrei Gummi-Bieder

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

Zeichnung: H. Hövker.

(13. Fortsetzung.)

Hanne las: „Mein Lieber! Du hattest recht: Du bist auf dem falschen Wege. Der Kerl muß verschwinden! Er ist überflüssig und gefährlich. Ich denke, am besten kann er irgendwann nachts über Bord gehen. Möglichst noch vor dem ersten portugiesischen Hafen. Wozu soll man ihn schonen? Was hast Du mit ihm vor? Außer ihm und Mac weiß keiner, daß die Kiste im Laderaum Gold enthält. Also, sei kein Dummkopf — denk an das Geschäft. Diesmal springen bestimmt Tausende dabei heraus. Verlaß Dich auf mich und laß mich die Angelegenheit erledigen! Ich denke bis Mourovia bin ich fertig damit. Du hörst vor mir. — Jeremias."

Hanne wir mit einem Schlage nüchtern. „Wo hast du das her?"

Sorgsam faltete Willi Nochundnoch das Papier wieder zusammen und versenkte es in der Tasche. „Tja, Hanne, wo habe ich das wohl her? Das hat der Zackige verloren. Er wollte es wohl in die Schreibstube zum Befördern tragen. Unterwegs kramte er in den Taschen, und da fiel das Ding heraus. Gerade vor der Arztkammer. Es stak im einem Kuvert, das noch offen war. Da — hier ist es! „Herrn Karl Maget, Zürich." Sein Spießgeselle offenbar. Also, ich das Kuvert sehen und aufmachen, war eins. Meine Nase, mein Lieber!" Auch Willi Nochundoch schien wieder einigermaßen ernüchtert.

Eine Weile saßen die beiden stumm über der halbleeren Whiskyflasche, bis Hanne schließlich aufraffte. „Es muß etwas geschehen!" sagte er. „Wir müssen mit dem Kapitän reden!"

Aber Willi zeigte sich entschlossen, den Fall nicht aus der Hand zu geben. „Nicht zum Alten! Das ist Quatsch. Das machen wir, Hanne! Wir klären den Fall und übergeben der Reederei den überführten Mörder. Ich versteh' mich auf so Sachen.. Aber zunächst müssen wir rausbekommen, wen der Bursche auslöschen will. Was meinst du, wer da in Frage käme?"

Hanne legte nachdenklich den Finger an die Nase. „Wenn ich mir das so richtig bedenke, kann das nur der Portugiese sein..."

Willi war der gleichen Meinung. „Richtig — der Portugiese! Aber warum?"

„Na, wegen der Kiste natürlich! Wo mag das Ding wohl stehen? Zu dumm, daß man das nicht weiß! Man könnte sie doch heimlich in Sicherheit bringen ... Aber schließlich können wir Zwei ja unmöglich unbemerkt in sämtlichen Laderäumen herumwühlen."

Das sah auch Willi Nochundnoch, der Amateurkiebitz, ein. Jedoch hatte er einen anderen Gedanken, der vielleicht zur Klärung des Falles führen könnte. Man müßte die Kabine des Mörders durchsuchen, schlug er vor.

Aber davon wollte Hanne nichts wissen. „In fremde Passagierkabinen? Nicht zu machen! Stell dir vor, wir würden erwischt!"

Der lange, sommersprossige Matrose sah ihn böse von der Seite an. „Feigling!" knurrte er. „Vergiß nicht, um was für ein tolles Ding es hier geht! Wir machen das um die Zeit, wo der Zackige seinen Abendtörn auf Bootsdeck schunkelt."

Aber Hanne war nicht so leicht zu überreden. „Nein, Willi, das Ding ist mir zu heiß! Wenn sich nun die Sache mit dem Brief ganz harmlos aufklärt —?"

„Harmlos? Kann ich mir beileibe nicht denken ... Aber, hör mal, wir müssen das mit unseren Nachforschungen eben so einrichten, daß wir uns nicht in die Tinte setzen dabei. Paß auf: Das geht wie Butter! Ich gucke das Gepäck vom Zackigen nach, und du stehst im Kabinengang Schmiere. Und die Pantry ist dann sowieso schon dicht. Und vom Salon aus kann man nichts sehen ... Du willst nicht?"

„Nö, Willi! Wenn ich von der Gängmäre — meinetwegen. Aber ich bin ja schließlich Angestellter von Johannsen."

Willi Nochundnoch hohnlachte. Verdammt, daß der Kerl nicht so einfach 'rumzukriegen war! Ihm war das Ding an sich nämlich auch zu heiß, um es so ganz allein zu drehen. Er entsann sich da eines Vorfalls, bei dem er sich gleich als „verkappter Bulle" beinahe bös die Finger verbrannt hätte. Seitdem suchte er sich lieber noch einen Mann aus, den er im Notfall vorschieben konnte. „Ach nee — auf einmal bist du ein so braver Angestellter des Herrn Johannsen! Was glaubst du wohl, wenn der wüßte, daß du in Lagos englisch an Land gehen willst?"

„Aber er weiß es doch nicht", beharrte der Hamburger.

„Und wenn ich's ihm erzähle? Mein Junge, jetzt mußt du dich schon in die Partie mit hineinhängen! Du weißt mir zuviel. Also: Wenn du nicht willst, daß ich mit dem Tierfritzen ein paar passende Worte unter vier Augen rede —?"

Da endlich gab sich Hanne geschlagen.

Die Gläser klangen zusammen. „Auf gutes Gelingen!!"

„Na ja, meinetwegen. Prost!"

*

Urplötzlich hatte sich ein dichter Nebel über den Aermelkanal gelegt. Leiser Regen ging Stunde um Stunde herniederr. Das Deck glänzte feucht. Der Atem der Menschen, die draußen gingen, stieg schlohweiß in die Luft. Die „Waguma" heulte.

An Backbord- und Steuerbordseite, achtern und voraus, antworteten die Nebelhörner der Schiffe, die ihren Kurs kreuzten. Man konnte kaum weiter als eine Schiffslänge sehen. Nur einmal tauchte in unmittelbarer Nähe an Backbordseite der dunkle Leib eines Dampfers auf und zog landsam davon.

Kromski, der Knurrhahn, der mit Gunhild Tyvorton und dem portugiesischen Kaufmann unter der Tür zum Salongang stand, deutete mit der Pfeife in die Richtung, in der das Schiff im Nebelschwaden verschwand. „Thule" — ein norwegischer Tanker. Wir haben vor gut zwei Jahren mal zusammen in Saloniki gelegen."

Johannsen und Hanne waren hinten auf dem Hüttendeck mit dem Zimmern der Käfige beschäftigt. Man bekam die beiden überhaupt nur noch bei den Mahlzeiten zu Gesicht — oder abends einmal, wenn es zum Arbeiten zu dunkel war.

Auch heute spukte dem Hamburger diese merkwürdige Sache mit dem Mädchen Karla im Kopf herum. War so auch zu ahern gewesen von ihm, gleich mit seinen ganzen Plänen und Geheimnissen auszupacken!! Und dann diese ekelhafte Sache mit dem Matrosen Willi und dem Zackigen. Bei Licht betrachtet, war doch das alles Unsinn. Das reinste Schauermärchen. Totischer würde die Geschichte sich ganz harmlos aufklären. Es wäre überhaupt viel besser, wenn er sich ein bißchen mehr um diesen widerlichen Görres kümmerte. Wie gern würde er dem mal das Fell vollhauen! Aber da war ja nun einstweilen nicht dran zu denken. Es war eben alles und alles vermurkst auf dieser blödsinnigen Reise! Und Hanne droschmild mit dem Hammer auf seine Schlangenkiste los.

Johannsen schüttelte den Kopf. „Hallo, hallo, was ist denn? Der Nagel sitzt doch bombenfest!"

Hanne sah den Tierfänger verwundert an. „Der Nagel? Ach so! Richtig ... Na, ich bin für ganze Arbeit!"

„Bißchen Aerger gehabt? fragte Johannsen freundlich.

Der Matrose brummte etwas Unverständliches und werfte weiter an seiner Holzkiste ...

Das Mittagessen an diesem Tage verlief ziemlich unruhig. Abwechselnd rannten der Kapitän und der Erste Offizier auf die Brücke. Der Nebel war noch dichter geworden; die „Waguma" machte ganz langsame Fahrt.

„Es kann doch nichts passieren?" fragte Karla und blickte flüchtig zu Hanne hin, der unbehaglich an seiner Suppe löffelte.

Der Matrose verzog ein wenig das Gesicht. „Ich hab' mal gehört, daß ein Schiff im Nebel gerammt worden ist. So was kommt immer mal vor ... Aber in diesem Fall waren da besondere Umstände Nicht wahr, Herr Kromski?"

Der Knurrhahn sah den Hamburger an. Dann, in das Heulen der „Waguma" hinein, sagte er, indem er sich ein wenig vorbeugte: „Lassen wir doch die alten Geschichten, Herr Mechelt! Wir wissen ja, was wir voneinander zu halten haben!

Hanne nickt dankbar.

Nach dem Essen gingen die beiden zusammen zum Bootsdeck und spähten nach vorn in die dichte Nebelwand. „Es macht aber doch verflucht nervös", sagte Hanne. Und Kromski klopfte ihm begütigend auf die Schulter.

... Gegen Abend war der Nebel plötzlich wie weggeblasen. Die „Waguma" machte unter einem klaren Sternenhimmel schnelle Fahrt.

Auch die Biscaya zeigte sich von der besten Seite. Sie hatte eine ruhige, langgleitende Dünung. Am Horizont standen still die dreieckigen roten Segel einer Fischerflottille. Das Meer glänzte wie flüssiges Silber.

*

Karla Johannsen lag angezogen auf ihrem Bett und blickte angestrengt in das Dunkel.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0004

Wieder Luftkämpfe bei Dover

Der gestrige Bericht des OKW.

Berlin, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 31. Juli stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Aufklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Britischen Inseln wurden einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachtangriffe richteten sich gegen Schiffsziele und Anlagen in südenglischen Häfen sowie gegen feindliche Flugzeugherstellungen. Explosionen und Brände wurden beobachtet. In den Abendstunden kam es in der Höhe von Dover zu Luftkämpfen zwischen britischen Spitfire-Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmitt-Jägern. Ohne eigene Verluste gelang es dabei, fünf britische Jagdflugzeuge und drei Sperrballone abzuschießen.

Beim Einfliegen einzelner britischer Bombenflugzeuge im Laufe des Tages in norwegisches, dänisches und holländisches Gebiet wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die von feindlichen Flugzeugen in der Nacht zum 1. August in Nord- und Westdeutschland abgeworfenen Bomben richteten nur geringen Schaden an. Ein in sicherer Höhe über den Wolken fliegendes feindliches Flugzeug warf eine Anzahl von Bomben in das Stadtinnere von Hannover, weit ab von jeder militärischen Anlage. Dabei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern acht feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 1. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: dem Leutnant von Schwerin und dem Oberfeldwebel Renz.

Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz, die von Kriegsbeginn an im gleichen Kampfgeschwader bei den Operationen gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte eingesetzt waren, haben sich in zahlreichen kühnen Unternehmungen besonders ausgezeichnet.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert:

zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante: Graf von Brockdorff-Ahlefeldt, Ritter Fleischl, Böhme, von Briesen, von Salmuth, Weber, Küstler, von Sodenstern, Thomas;

zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnante: Lemelsen, Brand (Fritz);

zum Generalleutnant: den Generalmajor Müller (Eugen);

zu Generalmajoren: die Obersten Freiherr von Thoma, von Drabich-Waechter, Wagner (Richard), Marksmont, von Greiffenberg, Buhle;

zum Oberst: den Oberstleutnant Heusinger.

Beförderung in der Luftwaffe

Berlin, 2. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August den Oberst Franssen zum Generalmajor befördert.

Ford zur Stellung Amerikas

Newyork, 1. August. In Detroit hat Henry Ford, der in rüstiger Frische seinen siebenundachtzigsten Geburtstag feierte, in einem Presse-Interview seine Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg hineingezogen werden, obwohl gewisse selbstsüchtige Kreise, die aus der amerikanischen Rüstungsindustrie Profit ziehen, hofften, einen gewaltigen Druck ausübten. Das USA.-Volk, so erklärte Ford weiter, wisse aus Erfahrung, daß nur einige wenige Personen mit finanziellen Interessen aus Kriegen Profit ziehen. Man wisse natürlich, daß die übrige Welt nicht auf Amerika angewiesen sei, wohl aber sei umgekehrt Amerika auf die Welt angewiesen.

Luftschutzspritzen Max Krug Markt 16

5000 Plutokraten ausgewandert

Lissabon, 1. August. Wie amtlich aus London bekanntgegeben wird, sind seit dem 1. Mai über 50 000 Ausreisebewilligungen nach Mexiko und mehr als 28 000 für Reisen nach Kanada bewilligt worden. In den letzten drei Monaten haben es also nahezu 5000 Plutokraten für dringlich angesehen, nicht nur ihre Kinder, ihr Geld, ihre Rennpferde und Windhunde, sondern auch ihre eigene wertvolle Person in Sicherheit zu bringen.

Japan lehnt jede Einmischung scharf ab

Londoner Drohungen mit Gegenmaßnahmen verfangen nicht - Scharfe Angriffe auf die britische Botschaft

Tokio, 2. August. Die verschiedensten amtlichen Verlautbarungen sowie die Haltung der gesamten japanischen Presse lassen daraus schließen, daß Japan trotz der plumpen britischen Drohungen fest entschlossen ist, sich in der Verfolgung der Spionagefälle nicht beirren zu lassen. Man erinnert sich dabei nur zu gut der verbrecherischen Machenschaften des Secret Service in anderen Ländern und ist daher überzeugt, daß dieser gefährlichen Wühlarbeit mit schärfsten Mitteln entgegengetreten werden muß.

„Nitschi-Nitschi" betont heute nochmals ausdrücklich, daß die japanische Regierung jede Einmischung eines dritten Landes in die von Japan für notwendig erhaltenen Maßnahmen zur Spionageabwehr entschieden ablehne. Wenn London Aufklärung oder sofortige Entlassung der verhafteten Briten gefordert habe, so handele es sich hier um eine Einmischung in innere Angelegenheiten Japans. Wenn in London mit Gegenmaßnahmen gedroht werde, wie Verhaftung von japanischen Staatsbürgern in England, Kündigung des englisch-japanischen Handelsvertrages, Abberufung des Botschafters Craigie aus Tokio oder Wiederaufnahme der Waffentransporte an Tschiangkaischek, so würde England angesichts der gegenwärtigen Lage wohl schwerlich derartige Drohungen durchführen können. Andernfalls übernähme England die Verantwortung für jede weitere Belastung der englisch-japanischen Beziehungen.

Im übrigen greift die japanische Presse die britische Botschaft wegen Verbreitung falscher Nachrichten über die Todesursache des Reutervertreters Cox scharf an. Die Vernehmung des Vertreters einer Nachrichtenagentur, der entstellende Nachrichten verbreitet hat, hat nämlich ergeben, daß die Quelle dieser Lügen in der britischen Botschaft zu suchen ist. „Tokio Asahi Schimbun" bezeichnet daher die britische Botschaft als „Brutstätte der britischen Spionage" und stellt fest, daß die Botschaft das „Zentrum der Intrigen" sei, das sich in der Verbreitung japanfeindlicher Nachrichten hervortue. „Nitschi-Nitschi" betont, daß die japanische Regierung nicht zögern werde, unter Umständen auch ausländische Berichterstatter zu verhaften, wenn sie falsche Meldungen verbreiteten.

Japan überwacht die Heilsarmee

Tokio, 1. August. Um der britischen Spionage wirksam zu begegnen, werden in dem gesamten Gebiet von Nordchina Nachforschungen angestellt. Auf Grund der Nachprüfungen bei zweifelhaften Elementen der Heilsarmee (!) in Peking und Tientsin hat die japanische militärische Polizei in Tsinanfu, Tsingtau, Kaifeng und Taipaunfu Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die englischen Intrigen auszurotten.

London befürchtet einen Aufstand in Aegypten

Furchtbare Wirtschaftskrise im ganzen Land - Nationale Bewegung breitet sich aus - Haile Selassie unbeachtet

Saloniki, 1. August. Ein aus Aegypten zurückgekehrter Journalist berichtet, daß die Wirtschaftskrise im ganzen Lande immer furchtbarere Ausmaße annimmt. Viele Engländer hätten Aegypten verlassen, während Malteser und Levantiner noch dageblieben seien. Die Beziehungen zwischen Engländern und Aegyptern seien durchaus nicht harmonisch. Die Engländer befürchteten eine Erhebung der Eingeborenen in Aegypten und hätten kein Vertrauen mehr zu ihnen. Die ägyptische nationale Bewegung breite sich immer weiter aus, und die Forderung der völligen Unabhängigkeit Aegyptens werde immer stärker. Die Gegenwart Haile Selassies im Sudan habe die eingeborene Bevölkerung völlig gleichgültig gelassen.

Der Journalist teilte ferner mit, daß die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Städten aufgehoben worden sei, da nach Auffassung der Aegypter auch andere Gebiete keine Sicherheit mehr gegen einen Angriff böten. Seit einiger Zeit werde die Luftverteidigung verstärkt. Auch seien weitere Neuseeländer eingetroffen. Diese Maßnahmen der Engländer hätten jedoch das Vertrauen der Eingeborenen nicht erhöht. Die Unterbrechung der verschiedenen Seeverbindungen mit Aegypten habe einen empfindlichen Mangel an Rohstoffen zur Folge. Weitere Steuern erhöhten die Unzufriedenheit der Aegypter.

Heldentat einer Mutter

In der Nähe von Andrijevica (Jugoslawien) geriet ein Lastkraftwagen, auf dem außer hochaufgeschichteten Waren auch noch sieben Personen, darunter drei Kinder, Platz genommen hatten, an einer abschüssigen Straße ins Schleudern und stürzte schließlich in eine 20 Meter tiefe Schlucht. Die dreißigjährige Bäuerin Rosa Raikovic fand dabei den Tod, ihre drei Kinder sowie die übrigen Insassen, die rechtzeitig abgesprungen waren, kamen mit teils leichteren, teils schweren Verletzungen davon. Die Frau hatte, als sie die Gefahr des Absturzes erkannte, ihre drei Kinder geistesgegenwärtig vom Auto gestoßen, dann aber selbst keine Zeit mehr gefunden, vor dem Sturz in die Tiefe abzuspringen. Die heldenhafte Mutter wurde später als furchtbar verstümmelte Leiche unter den Trümmern des Lastautos geborgen.

Zellophan für Gläser Gummi-Bieder

Sport und Leibesübungen

Hallischer Wochenend-Fußball

Doppelveranstaltung auf dem Sportfreundeplatz / SV 98—VfL-Bitterfeld am Sonntag

Ende des alten und Beginn des neuen Spieljahres stehen heuer bei den Fußballern dicht beieinander. Wenn am Sonntag der SV 98 Halle gegen VfL Bitterfeld zum letzten Pflichtspiel des Spieljahres 1939/40 auf dem 98er-Platz an der Huttenstraße antritt, dann kann man diese Begegnung bereits als Vorbereitungsspiel der bereits am 1. September beginnenden neuen Pflichtspiele werten. Lange Zeit stand der SV. 98 in höchster Abstiegsgefahr und erst der Sieg über die Zeitzer Sportvereinigung beseitigte die größten Sorgen. Vollends sind sie jedoch erst dann beseitigt, wenn den Hallensern im Sonntagsspiel eine schwere Niederlage erspart bleibt. Da diese bei halbwegs einheitlichen Leistungen der Hallenser kaum in Frage kommen kann, vielmehr mit einem durchweg ausgeglichenen Kampfe zu rechnen ist, wird diese Begegnung am wertvollsten dann sein, wenn beide Mannschaften voraussichtlich operieren und dementsprechend ihre Kräfte einsetzen.

Neben dieser einzigen Sonntagsveranstaltung der 1. Klasse des Sportgaues Halle-Merseburg gibt es am Sonnabend auf dem Sportfreunde-Platz am Böllberger Weg wiederum eine Doppelveranstaltung, in der Wacker gegen Favorit und Sportfreunde gegen Borussia spielen werden. Zwei Paarungen sind das, von denen man beachtliche Leistungen erwarten kann. Wacker ist als Sieger gegen Favorit vorauszusagen. In erster Linie durch die taktisch klügere Spielweise der Wackerelf, in der die Hintermannschaft am Gegner bleibt, während die Favoritmannschaft immer noch das offene Spiel verfolgt und dadurch gewonnene Vorteile bei Deckungsschwächen wieder abgeben muß. Wappnen sich die Favoriten gegen diese Mängel, dan sind sie jedoch auf Grund des technisch beachtlich starken Spiels ein sehr starker Gegner für Wacker. Im zweiten Spiel kann der Sieger Sportfreunde aber auch Borussia helfen. Dafür spricht die Ausgeglichenheit der beiden Mannschaften. Interessant wird dabei die Arbeit der beiden Mittelläufer sein. Böttgers Spielübersicht und seine vorteilbringenden Weitvorlagen sind hinreichend bekannt und ihm steht mit Schmidt ein Nachwuchsmittelläufer gegenüber, der in bezug auf Balkontreue Scheibeit erkennen läßt und in diesem Zweikampf zeigen kann, ob er Böttgers reifes Spiel schon erreicht.

Der VfL Halle 96 spielt am Sonnabend in Apolda gegen den Sport-Club, als gegen den zur Bereichsklasse aufgestiegenen thüringischen Verein. Das Ergebnis dieses Spieles wird aus diesem Grunde besonders interessieren.

Der Sport des Sonntags

Länderkämpfe am laufenden Band bringt das kommende Wochenende im internationalen Sport. Sechs solcher Begegnungen stehen auf dem Programm, und fünfmal sind die deutschen Sportler daran beteiligt, das ist wohl mit einer der besten Beweise für die Stärke Deutschlands, das auch im Kriege seinen Sportbetrieb wie bisher fortführt. An die Spitze der Sonntagskarte ist der Leichtathletikkampf Deutschland—Italien in Stuttgart zu stellen, der als Kampf der Freundschaft zwischen den beiden verbündeten großen Nationen durchgeführt wird. Die Mannschaften stellen das stärkste Aufgebot dar, mit dem im Augenblick die beiden Länder aufwarten können. Im Schatten dieses großen Ereignisses steht das Sportfest des BSC in Berlin, das natürlich nur die daheimgebliebenen Berliner Kräfte vereint.

Drei Nationen sind im Segeln auf dem Wannsee an den Kämpfen mit der Olympiajolle und in der 22-Quadratmeter-Klasse beteiligt. Ungarn, Italien und Deutschland sind hierbei mit ihren erfolgreichen Seglern vertreten. In der Olympiajolle fällt bereits die Entscheidung, während für die übrigen Boote nach der Regatta in Triest folgt. Im Tennis weilen unsere Frauen zu einem Länderkampf nach Donispotalart gegen Italien in Rimini, während in Viareggio eine neue Begegnung zwischen Italien und Ungarn um den Donaupokal stattfindet. Den Reigen der Ländertreffen beschließt die Begegnung im Radfahren zwischen Deutschland und Ungarn in Nürnberg, wo sich die Fahrer der beiden Länder im Rückkampf begegnen.

Neben diesen internationalen Geschehnissen wird auch der Meisterschaftsbetrieb fortgesetzt. Die Ruderer ermitteln ihre neuen Kriegsmeister auf der Regattastrecke in Grünau, und in Dresden beginnen, früher als sonst, die Titelkämpfe im Ringen, vorerst im Feder- und Mittelgewicht mit rund 50 Teilnehmern. Die Mannschaftsmeisterschaft der Ringer steht kurz vor dem Abschluß, Hörde oder der Titelverteidiger Mülheim 92 sollen sich in Hörde durch den Gruppensieg für den Endkampf qualifizieren. Der Betrieb im Fußball wird von den Schanmerpokal-Spielen sowie einigen bedeutenden Freundschaftskämpfen beherrscht.

Mitte — Südwest vorlegt. Der Fußball-Freundschaftskampf zwischen den Bereichen Mitte und Südwest, der am 11. August in Dessau stattfinden sollte, wurde vorerst zurückgestellt. Aller Voraussicht nach wird er im September nachgeholt.

Der Turnverein Fallenstein bei Leipzig besteht in diesem Jahre 100 Jahre und ist damit der älteste im Sportbereich Sachsen

Italienische Traber in Ruhleben. Das Matadoren-Rennen am Sonntag in Ruhleben, die klassische Meilenprüfung im Werte von 50 000 Mark, geht auch in diesem Jahr unter Beteiligung des italienischen Staates Gambi vonstatten, der seine beiden großartigen Jahre und ist damit der älteste im Sportbereich Sachsen Traber Havoline und Gaiety Mite nach Berlin entsandt hat.

Pilsep-Artern Bezirksmeister. Bei den in Querfurt ausgetragenen Einzelmeisterschaften der Schwerathleten der Bezirke Jahn, Kursachsen und Rudelsburg holte sich Pilsep-Artern den Titel des Bezirksmeisters.

Kurz berichtet

Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Berliner Posten scheidenden spanischen Botschafter Admiral Marques de Magaz zur Verabschiedung.

Churchill läßt wieder einmal den Verlust eines seiner Zerstörer zugeben. Es handelt sich um den Zerstörer „Delight".

Donnerstag nachmittag wurde im Moskauer Kreml die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. eröffnet.

Informationsminister Duff Cooper und verschiedene von ihm eingeführte Neuerungen sind wieder Gegenstand ziemlich heftiger Angriffe in der englischen Presse.

Der frühere Staatsrat der Regierung von Mandschukuo, Chait, hat den ihm vom Außenminister Matsuoka angebotenen Posten des japanischen Vizeaußenministers angenommen.

Im Militärausschuß des USA.-Abgeordnetenhauses befürwortete Kriegsminister Stimson die Einführung der Wehrpflicht, da alle anderen bisher versuchten Systeme Fehlschläge gewesen seien.

Stadttaschen Lederwaren-Lude Merseburger Str. 6

FISCHER & CO. Halle (Saale), Leipziger Str. 5 Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung

Papier-Weddy gegenüber dem Ritterhaus Das Fachhaus für Bürobedarf Leipziger Straße 22-23 Ruf 24758 und 26390

Gut beraten, gut bedient

Schallplatten Elektrolas, Plattenspieler Pianohaus B. Döll Gr. Ulrichstr. 33/34, Ruf 26635

Gummi Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0005

Auch der Atlantik hat ein Herz

Neue Forschungen helfen dem Fischer / Unsichtbare Mauern im Meer / Dem Geheimnis der Aale auf der Spur

Wohl selten hat sich der Fisch einer solchen Beliebtheit erfreut wie in unseren Tagen. Wir schätzen nicht nur das Fleisch mit dem leicht verdaulichen Eiweiß. Auch die Industrie schöpft aus dieser reichlich fließenden Quelle. Auf eine besonders nachdrückliche Arbeit hat sich nun die moderne Forschung die Förderung der Hochseefischerei zur Aufgabe gestellt, ein Gebiet, aus dem die „Deutsche Fischerei-Rundschau" unlängst überaus interessante Dinge berichtete.

Im Mittelpunkt solcher Forschungen muß natürlich der Fisch stehen — besser schwimmen, denn um das Studium seiner Lebensgewohnheiten und Lebensbedingungen handelt es sich in erster Linie. Vor allem kommt es auf die Wärme und den Salzgehalt des Wassers an. Lange genug hat man über den Fischfang mit dem Thermometer gewitzelt. Heute sind in dieser Richtung wertvolle und genaue Erkenntnisse Allgemeingut der beteiligten Kreise geworden. Man weiß, daß der Kabeljau eine Temperatur von 4 bis 6 Grad bevorzugt. Die Sardine dagegen verlangt 12 bis 14 Grad. Was den Salzgehalt anbetrifft, so erwartet der Kabeljau, daß ihm davon 33 Gramm auf den Liter angeboten werden, der Stockfisch möchte noch zwei Gramm mehr haben. Zu diesen Daseinsbedingungen treten andere wie die Gegenwart des Sauerstoffs, der pflanzlichen Bestandteile, der Verbindungen des Phosphors und des Stickstoffs.

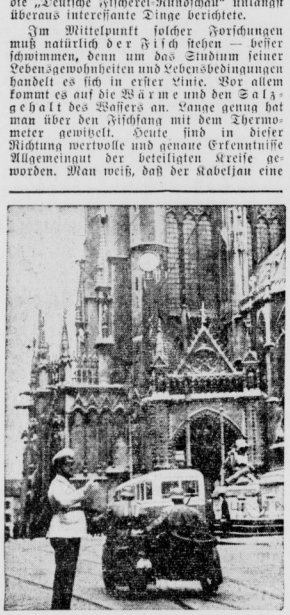
Es kann gewiß nicht wunder nehmen, wenn das Meerwasser am Aequator wärmer ist als am Nordpol und wenn auch der Salzgehalt Verschiedenheiten zeigt. Das Erstaunliche ist, daß solche Verschiedenheiten auch an den Orten derselben Breite bestehen. Nebeneinander lagern die kalte und die warme Schicht. Es wird nicht etwa die wärmere abgekühlt und die kältere erwärmt. Es scheint, als ragten vom Meeresgrunde empor unsichtbare Mauern zwischen den Wassern verschiedener Temperatur und verschiedenen Salzgehalts. Der Wellenschlag ändert nichts daran, und die vielen Strömungen der Oberfläche und der Tiefe bleiben ohne Einfluß. Bei den Männern der Wissenschaft hat sich die Anschauung durchgesetzt, daß sich die Wasser nicht miteinander vermischen! Das warme schwimmt auf dem kalten wie der Alkohol auf dem Oel . . .

Auf eine großartige Weise wird diese Erscheinung im Atlantischen Ozean offenbar. Man nimmt an, daß hier vor altersgrauer Zeit ein riesiges Landgebiet versunken ist. Es war einst vom Nördlichen und vom Südlichen Eismeer begrenzt. Nach dem Einsturz aber vereinigten sich die beiden Ozeane miteinander, an den Küsten der stehengebliebenen Kontinente, aber auch in der ewigen Nacht der Tiefsee. Diese Wasser der beiden Eismeere behielten ihren polaren Charakter. Die Fluten jedoch, die sich über dem verschwundenen Erdreich gesammelt hatten, verraten noch immer ihren tropischen Ursprung. Sie werden gleichsam von den polaren Wassern getragen. Und sie zeigen uns noch heutigen Tages den Ort, wo vor Jahrtausenden der Erdteil Atlantis vom Lichte schied.

Man spricht von einem Ozeansommer, wenn die atlantischen Fluten ihr Höchstmaß an Ausdehnung erreichen, und der Ozeanwinter bricht an, wenn sie sich auf das engste zusammengezogen haben. Auf jene vorgeschichtlichen Ereignisse, die auch in den Sagen der Völker ihre Spuren hinterlassen haben, führt der Forscher die Schwankungen zurück, die in der Temperatur und im Salzgehalt der Meere zutage treten. Man bezeichnet diese Bewegungen als ein Pulsieren des Ozeans. Der Atlantik besitze ein Herz — heißt es wohl gar. Aber es ist eine schwierige Wissenschaft, die sich mit diesem Herzen beschäftigt. Ihre Opfer, die Fische nämlich, denen der ewig hungrige Mensch nachstellt, müssen bei der Aufdeckung dieser Zusammenhänge behilflich sein. Die Heringe und die Schollen und all die anderen Wasserbewohner erhalten Ringe angelegt, damit sie nachher, wenn sie zum zweiten Male ins Netz gehen, von ihren Wanderungen berichten können — ein Schicksal, das dem dritten Teil der Tiere beschieden ist.

Man glaubt nun auch, dem Geheimnis der Aale auf die Spur gekommen zu sein, die bekanntlich zur Laichzeit auf die siebenjährige Wanderung gehen, die sie aus unseren Flüssen nach dem fernen Sargassomeer vor der mittelamerikanischen Inselwelt führt. In dem kalten Wasser des Meeresbodens ziehen sie ihre Straße wie einst vor vielen Jahrtausenden ihre Vorfahren, als es noch einen sonnbeglänzten Erdteil Atlantis gab. Jene tropischen Gefilde sind längst untergegangen. Den Aal kümmert es nicht. Er weiß es vielleicht nicht einmal. Heute wie vor vielen Jahrtausenden seine Vorfahren zieht er unentwegt immer wieder in die Urheimat, um [illegible] "altung der Arten zu dienen.

Ludwig Voß-Harrach.



Weltbild (M.)

Deutscher Verkehrspolizist am Metzer Dom

Herzdame / Von Friedrich Freksa

Zu Genua, in der Halle des großen Hotels, saß ich mit meinem alten Freunde, dem Kapitän Rehrmann von der deutschen Afrika-Linie, zusammen. Er sollte am nächsten Morgen mit seinem 13 000 Tonner „Gay Verde" auslaufen nach Port Said, Daressalam, Kapstadt und so weiter. Da ging mit einem Male eine schöne, stattliche Dame, Anfang der Dreißiger, vorüber, blond, schlank, aufrecht, aber in dem straffen Gesicht doch die Merkmale eines nicht sorgenlosen Lebens.

Rehrmann sprang auf, begrüßte die Dame, winkte mich heran, und ich hörte nur den Namen: Frau Herriger. Und da ich noch verwundert schaute, sagte sie mit einer besonderen Betonung: „Erinnern Sie sich meiner nicht? Wir fuhren doch vor zehn Jahren zusammen auf der „Lavinia" nach Daressalam, und Kapitän Rehrmann war damals Erster Offizier!"

„Gewiß!" sagte ich, ohne diesen Zeitraum von zehn Jahren so schnell überspringen zu können.

Frau Herriger winkte dem Kapitän noch zu und ging zum Lift.

Ich dachte nach: „Sollte das — —"

„Ja", unterbrach mich Rehrmann, „das war Dora Korte!"

„Dora Korte", sagte ich, und nun ward diese Fahrt auf der „Lavinia" lebendig, diesem alten Frachtdampfer, der aber auch zweihundert Paßagiere mitnehmen konnte und berühmt war wegen seiner besonders guten Verpflegung. Dieses Mädchen Dora Korte hatte alle Männer toll gemacht. Sie war schon in Bremen an Bord gekommen mit einer alten Mutter, die aber gelähmt war. Und wir alle zerbrachen uns die Köpfe: „Warum fahren die zwei Frauen nach Afrika?"

Dora Korte tanzte, sie sang, sie brachte Abwechslung in die langen Tage der Seefahrt; selbst im Roten Meer besiegte ihr Humor die Hitze. — Auf der Höhe von Massaua war sie dann plötzlich verschwunden!

Ich fragte meinen Freund Rehrmann: „Was ist mit dem Mädel los?"

Der legte den Finger auf die Lippen und sagte: „Mein Wort zu den andern! Eine gräßliche Geschichte! Wir haben ein Radio-Telegramm bekommen, sie wollte in Nairobi einen ehemaligen deutschen Offizier heiraten, der dort eine große Farm besaß, und dieser Mann, um dessentwillen sie die lange Reise gemacht hat mit der Mutter, ist plötzlich gestorben! Die Mutter ahnt noch nichts, und Fräulein Korte weiß nicht, wie sie es ihr beibringen soll. Der Kapitän und ich baten ihr vorgeschlagen, sie zu einem Sonderpreise ums Kap herum mit nach Europa zurückzunehmen. Die beiden Frauen scheinen ganz in der Luft zu hängen."

An Bord flüsterte einer dem andern zu, Fräulein Korte wäre krank, und jeder war besorgt um das schöne Mädchen, und die Stewards erhielten viele Aufträge, ihr Blumen, Früchte, Konfekt und andere Liebenswürdigkeiten zu überbringen.

In drei Stunden sollten wir in Daressalam sein. Im Schiffssalon wurde gepokert und es saßen zusammen Sir Horatius Tidney, der eisengrabbärtige englische Oberst von den südafrikanischen Lancers, Gert von Meelen, ein reicher Johannesburger, blond, rosig und dick, Mister Stank, ein ausgedörrter Australier, der kostbare Diamanten in den Manschetten und in der Krawatte trug, und der weißhaarige Herr Herriger, Farmer und Ingenieur in Deutsch-Ost, ein Mann, der durch seinen Unternehmungsgeist und seine Bewässerungssysteme in ganz Deutsch-Ost berühmt geworden war.

Es war nachmittags um Fünf. Ich saß in der Ecke und schaute dem aufregenden Spiel zu.

Da trat mit einem Male in einem Musselinkleid totenblaß die schöne Dora Korte in den Salon und ging an den Pokertisch. Die Herren schauten auf, grüßten, sprachen einige konventionelle Worte vom Ende der Fahrt, vom Abschiednehmen, — da sagte Dora mit einer Stimme, die mir durch Mark und Bein ging: „Meine Herren, vielleicht war es der Uebergang in die heiße Zone vielleicht nur eine Phantasie, vielleicht aber auch Wahrheit, als jeder von Ihnen mir zwischen 11 und 12 Uhr nachts einen Heiratsantrag machte, den ich ablehnen mußte, weil — wie ich Ihnen gesagt habe — ich bereits vergeben war. Ich bin aber nun frei geworden und mache Ihnen den Vorschlag, meine Herren — wenn es Ihnen Ernst ist, dann spielen Sie eine Partie um mich, und wer gewinnt, kann mich zur Ehe haben!"

Diese Worte wirkten so ungeheuerlich, daß alle fünf Herren den Atem anhielten.

„Aber was ist denn nur geschehen?" fragte Herr Herriger.

„Ich habe vor drei Tagen durch das Radio die Nachricht erhalten, daß mein Bräutigam gestorben ist, und ich kann unmöglich nach Deutschland zurück, wo wir alles abgebrochen haben. Meine Mutter weiß von dem Schritt, den ich soeben getan habe, nichts!"

Die Fünf schauten einander an, dann schlug Mister Horatio Sidney vor: „Spielen wir durch Los! Herz ist Trumpf, und übrigen Karten rangieren nach ihrer H[illegible]

Sie nickte. Mister Stank mischte. [illegible] Meelen zog ab, jeder erhielt drei Karten [illegible] dem Recht, drei andere dazu zu [illegible] Herriger gewann durch Herzdame!

Die anderen Herren gratulierten [illegible] ließen das auf so seltsame Weise [illegible] Paar allein. Ich lief atemlos hinaus [illegible] Rehrmann und erzählte ihm den Vorfa[illegible]

„Mein Gott", sagte er, „Herriger hat [illegible] gewonnen und ist über dreißig Jahre [illegible] Was soll daraus werden?" — — —

Nun gedachten wir nach zehn Jahren [illegible] dieses seltsamen Auftritts, und ich [illegible] ebenso atemlos, wie ich damals die [illegible] verkündigt hatte, meinen Freund Rehrm[illegible] „Was ist daraus geworden?"

„Ja", sagte der Kapitän, „etwas [illegible] Schönes! Du siehst ja, was die Zeit [illegible] Frau gemacht hat: einen prachtv[illegible] Menschen! Aber es kam anders, als wir [illegible] dachten, wenn wir sahen, wie zärtlich [illegible] liebevoll der alte Herriger gegen das [illegible] Mädchen war. Zunächst mußten sie [illegible] Mutter, als sie in Nairobi ankamen, [illegible] auseinandersetzen, daß der erhoffte Schwi[illegible] sohn gestorben war. Das tat Herriger [illegible] und er erklärte der Mutter gleichzeitig [illegible] er Dora und sie auf seiner Farm [illegible] bringen würde, es gäbe da allerhand [illegible] Frauen zu tun.

Irgendeine Scheu hielt ihn davon ab, [illegible] Mutter zu sagen, daß er selbst die Tochter [illegible] rungen hätte.

Und dann kamen sie auf die Farm [illegible] Kilimandscharogebiet. Da hatte Herr[illegible] einen 22jährigen Sohn, der auch nicht [illegible] wie es um seinen Vater und das [illegible] Mädchen stand. Jedenfalls hat er [illegible] dritten Tag zu seinem Vater gesagt: Di[illegible] keine andere!

Und Herriger überwand sich. Der [illegible] dame in den Karten zum Trotz entließ [illegible] kleine Dora aus ihrer Verbindlichkeit. [illegible] 4 Monaten heiratete sie den jungen Her[illegible] Und was sie geworden ist, das hast du [illegible] sehen! Sie wollte sich für ihre [illegible] opfern, aber das Schicksal wollte es, daß [illegible] sichtbar neben der Herzdame noch ein [illegible] König lag!"

Weltbild (M.)

Sie finden Arbeit und Brot im Reich

Arbeitslose und aus der Gefangenschaft entlassene Lothringer melden sich als Arbeiter für die Reichsautobahn. Die Meldungen erfolgen freiwillig und sind sehr zahlreich. Selbstverständlich erhalten die Lothringer gleiche Löhne und die gleiche soziale Betreuung wie die reichsdeutschen Arbeiter.

So leben Plutokratenkinder

Weltbild

Seine Lordschaft bekommt die Li[illegible] auf einem silbernen Tablett ans Po[illegible] bracht, mit dem er höchstpersönlich [illegible] Jagdveranstaltung beiwohnen wird.

...und so englische Arbeiterkinder

Weltbild

Mit Schildern um den Hals müssen [illegible] englischen Arbeiterkinder auf der [illegible] um ein bißchen Milch betteln, die [illegible] die versnobte arbeitsscheue Plutok[illegible] clique nicht zugestehen will.

Merkwürdiges Spiel des Zufalls

(pb) La Paz. Ein bolivianischer Dorfbäcker schickte seine Frau mit Brot auf den Markt nach Padilla. Unterwegs scheint die Frau einen Schwächeanfall erlitten zu haben und fiel in eine Regenpfütze. Da niemand in der Nähe war, ertrank die Frau hilflos in dem nur wenige Zentimeter tiefen Wasser. Als der Unglücksfall endlich von Vorübergehenden bemerkt wurde und man dem Bäcker davon Mitteilung machen wollte, fand man ihn im Backtrog erstickt auf. Anscheinend ist er ausgerutscht und in den [illegible]hen Teig gefallen, aus dem er sich nicht [illegible]ehr allein befreien konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0006

Arbeit und Wirtschaft

Frühkartoffelernte außerordentlich gut

Landwirtschaftliche Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Umsatztätigkeit in Brotgetreide ...ter Ernte verlief auch in der vergangenen ...che in engen Grenzen. Aus der neuen ...rnte ist es noch kaum zu Ablieferungen ge...kommen. Die Hauptvereinigung hat mit ...iner neuen Anordnung die Einlage...ungspflicht der Mühlen für August ...eiter gelockert. Die Mühlen dürfen ...m Laufe des August den jetzt vorgeschrie...enen Pflichtlagerbestand bei Weizen ganz, ...ei Roggen zur Hälfte in Anspruch nehmen. ...er jetzige Pflichtlagerbestand muß bei ...ingen von Ende August, bei Weizen von ...nde September ab wieder in voller Höhe ...rhanden sein. In Futterhafer war der ...Umsatz nicht mehr groß; die anfallenden ...engen wurden der Wehrmacht zugeführt. ...n die noch an den Markt kommenden ...intergerstemengen in erster Linie für ...eatzzwecke breitzustellen sind, wurde Indu...riegerste nur vereinzelt umgesetzt. Der ...Mehlabsatz verläuft zur Zeit sehr langsam. ...ach die auf je 6 v. H. des Grundkon...ingentes ermäßigten Vermahlungsquoten ...r August wird dieser Absatz bald wieder ...ebhafter werden.

Für Mühlennachprodukte besteht unver...ndert reges Interesse. Die beabsichtigte ...Neuregelung der Verteilung von Mühlen...achprodukten ist bis auf weiteres zurück...estellt. Demzufolge bleibt allen bezugs...berechtigten Kleieverteilern die freie Wahl ...der Großverteiler und Agenten unter Ein...hrung der von der zuständigen Kreis...bauernschaft ausgestellten Bezugskarten ...erlassen. Die bei der Kleiezuteilung im ...August für eine bestimmten Verteiler optier...ten Verbraucher sind an diesen bis zum ...1. Dezember 1940 gebunden. Bei guten ...Gesamtablieferungen konnte die Wehrmacht aus...reichend versorgt werden. Das Strohangebot ...ist sich verkleinert; vornehmlich wurde der ...Industriebedarf gedeckt.

Die Zufuhren zu den Schweinemärkten ...waren in Magdeburg und Halle höher, an den übrigen Märkten etwas niedriger als in der Vorwoche. Bei Rindern und Kälbern ...blieben sich keine großen Schwankungen. Die ...Auftriebe waren bei fast durchweg guter ...Beschaffenheit der Tiere an der Hälfte der ...Marktorte wesentlich höher als in der ver...gangenen Woche.

Die Milchanlieferung wies nur einen ...geringen Rückgang auf, während sonst um ...die Jahreszeit die Abgaben an die Molke...reien erheblich stärker nachließen. Die Aus...wirkungen der Milcherzeugungsschlacht sind ...hier unverkennbar. Der Milchverbrauch ...ist sowohl bei der Vollmilch als auch bei ...der entrahmten Frischmilch zurück. Die ...Tatsache, daß sie sich im Reichsdurchschnitt ...noch im gleichen Verhältnis der geringeren ...Milchanlieferung gesenkt hat, beweist eine ...weitere Erhöhung des Fettgehaltes der ...Milch.

Die Frühkartoffelernte bringt außer...ordentlich gute Erträge, die sich schon heute ...im Durchschnitt zwischen 100 und 120 Zentner ...je Morgen bewegen. Die Absatzmöglichkeiten ...für diese Frühkartoffeln waren verschiedent...lich durch die starken holländischen und ...italienischen Eingänge etwas beeinträchtigt. ...Der Anfall in Futterkartoffeln wird glatt ...aufgenommen. Auch für spätere Lieferungen ...zeigt sich bereits ein großes Interesse. Im ...Fabrikkartoffelgeschäft dauert die jahreszeit...lich bedingte Umsatzpause noch an. Bei ...Stärkekartoffeln ergaben sich die ersten Um...sätze in Frühkartoffelsaaten zur Herbst...lieferung.

Die Eier-Erzeugung bewegte sich fast auf ...gleichbleibender Höhe, so daß noch ein be...trächtlicher Teil der Lieferungen an die Verbraucherplätze aus der eigenen Erfassung gedeckt werden kann. Auch die Auslandszufuhren erfolgten aus den bekannten Lieferländern in gleichmäßiger Höhe.

An der Versorgung mit Frischobst hat sich wenig geändert. Neben Johannis- und Stachelbeeren wurden jetzt die ersten frühen Aepfel und Birnen angeliefert. Einige Zufuhren von Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen, zum Teil ausländischer Herkunft, brachten dem Frischmarkt eine weitere Bereicherung. Besonders gesucht sind noch Sauerkirschen und Heidelbeeren als Einmachfrüchte.

Die Gemüseauswahl bietet fast alle zur Zeit anfallenden Gemüsearten in reichlichen Mengen. Besonders stark angeliefert werden augenblicklich Weißkohl, Wirsing, grüne Bohnen und Wachsbohnen. Der Absatz war besonders bei Bohnen zuweilen etwas langsam. Die Blumenkohlernte ist durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse etwas verzögert worden; dadurch war der Bedarf noch nicht überall voll zu decken. Ausreichend sind Möhren und Kohlrabi vorhanden. In beachtlichem Umfange hat außerdem die einheimische Gurkenernte eingesetzt. Tomaten, die meist aus dem Ausland kamen, fanden infolge ihrer Preiswürdigkeit schnell Abnehmer. Die Kaufwünsche in grünen Erbsen und Zwiebeln konnten jederzeit erfüllt werden.

Londons Hafen nicht zu ersetzen

Englands Lebensmitteleinfuhr blockiert - Der Brotkorb hängt höher

Die nordamerikanische Presse bringt die Nachricht, daß die englische Admiralität das Anlaufen des Londoner Hafens verboten habe. Ein solches Verbot ist gleichbedeutend mit einem schnellen Verhungern von 8 Mill. Menschen und dem langsamen Verhungern von weiteren 12 Mill. Ueber London gingen in Friedenszeiten von der Lebensmitteleinfuhr 80 v. H. des Tees, 80 v. H. des Rindfleisches, 66 v. H. des Käses, 55 v. H. der Butter, 40 v. H. des Bacon, 40 v. H. des Zuckers, 30 v. H. des Weizens ein. Im Londoner Hafen stehen die größten Kornspeicher der Welt und Kühlhäuse neben Kühlhaus. Diese Einfuhr läßt sich nicht ohne die allerschwersten Folgen für die Ernährung der Londoner Bevölkerung nach den Häfen der Westküste umlegen, wo eigentlich nur Liverpool oder Manchester dafür in Betracht kämen.

Aber Liverpools Hafen hat nur zwei Drittel der Leistungsfähigkeit des Londoner Hafens. Als Einfuhrhafen für Rohstoffe fehlen ihm alle Anlagen für eine größere Lebensmitteleinfuhr. Beim Hafen von Manchester ist es ähnlich. Doch selbst wenn es gelingen sollte, den lebensnotwendigen Teil der Londoner Lebensmitteleinfuhr nach der Westküste umzulagern und dort zu entladen, dann sind wiederum die Binnenverkehrsanlagen nicht in der Lage, den Transport zu übernehmen. Englands Eisenbahnwesen einst führend in der Welt, ist weitgehend veraltet. Dies gilt besonders von den Güterwagen. Ihre Zahl ist zwar groß, doch ihre Ladefähigkeit liegt im Durchschnitt nur bei 12 Tonnen, und die technische Ausrüstung ist höchst mangelhaft. Die Güterwagen der Industrie können ebenfalls nicht viel helfen, denn ihre Ladefähigkeit ist noch geringer. Hinzu kommt, daß das Eisenbahnnetz eine glatte West-Ost-Verbindung nicht kennt. Die Hauptrichtung ist Süd-Nord, und von den Häfen aus läuft es strahlenförmig in das nahegelegene Hinterland.

Die englischen Wasserstraßen können die Eisenbahn nicht entlasten. Die Kanäle der Eisenbahngesellschaften sind Zubringerkanäle, und ihr Jahresumschlag mit 1,6 Mill. Tonnen ist der Umschlag des Londoner Hafens von einer Woche. Die anderen Kanäle sind vor allem Schiffahrtskanäle, darunter der große Manchester Schiffahrtskanal, die noch zum Hafengebiet rechnen. Die Admiralität kann also den Londoner Hafen nicht aufgeben, wenn sie die Londoner Bevölkerung nicht verhungern lassen will. Sie muß daher wohl oder übel immer wieder versuchen, Schiffe durch den Kanal zu bringen, wo sie unseren Fliegern, U- und Schnellbooten nicht nur eine willkommene, sondern auch sichere Beute sein werden.

Zeichnung: Till / Copyright by Dehnen-Verlag

Die große Churchill-Nummer

Naturalleistungen sind durch Geld ablösbar

Nach Einführung der Zwangsbewirtschaftung für Lebensmittel ist die Erfüllung der wiederkehrenden Naturalleistungen und -forderungen vielfach erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht worden. Daher bestimmt eine Verordnung: „Können Ansprüche aus Forderungen oder Rechten auf wiederkehrende Naturalleistungen infolge der öffentlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht mehr erfüllt werden, so tritt an die Stelle der ausfallenden Naturalleistungen eine Ersatzleistung in Geld." Vereinbarungen der Beteiligten, wonach die Naturalleistungen in anderer Weise als durch Geld ersetzt werden, bleiben unberührt. Die Höhe der Ersatzleistung in Geld bestimmt sich nach dem Erzeugerpreis für die Naturalien. Die Ersatzleistung in Geld soll diesen Betrag nur dann übersteigen, wenn die Zugrundelegung des Erzeugerpreises für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde und die höhere Bemessung dem Schuldner zugemutet werden kann.

Spediteur und Preisstopp

In einem Erlaß nimmt der Reichskommissar für die Preisbildung zu der Frage des Verhältnisses der erklärten Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen (ADSp.) zu den Vorschriften der Preisstoppverordnung u. a. wie folgt Stellung: Hat ein Spediteur vor dem 1. April 1940 die gesamte Haftung für die Sendung ohne besondere Vergütung übernommen, so ist er jetzt nicht berechtigt, den Umfang seiner Haftung entsprechend den Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen einzuschränken oder aber eine besondere Vergütung für den Abschluß einer Versicherung zu verlangen, vielmehr muß er die Kosten der Versicherung in demselben Maße wie bisher selbst tragen. Neue Kunden sind wie die alten zu behandeln. Nur in den Fällen, in denen der Spediteur schon immer seinen Geschäften die Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen zugrunde gelegt hat, dürfen und muß er auch weiterhin diese Bedingungen in vollem Umfange einhalten, insbesondere also auch die von ihm abgeschlossenen Versicherungen seinen Kunden in Rechnung stellen. Der Erlaß ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung" vom 29. Juli 1940 abgedruckt.

Reichskreditkassenmünzen aus Zink zu 10 und 5 Rpf.

Im Reichsanzeiger Nr. 175 wird eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Reichskreditkassenmünzen veröffentlicht. Danach werden Reichskreditkassenmünzen aus Zink zu 10 und 5 Rpf. ausgegeben. In der genannten Bekanntmachung werden Gewichtsdimessungen und Aussehen der in der Mitte mit einem kreisrunden Loch versehenen Münzen beschrieben.

Die Kosten der Lebenshaltung

Nach der Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats Juli 1940 gegenüber dem Vormonat hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen um 0,7 v. H. angezogen. Die Gesamtkennziffer stellte sich im Juli auf 131,7 (1913/14 = 100) gegenüber 130,8 im Juni.

Sensengemeinschaft statt Sensenkartell

Die Vereinigung Deutscher Sensenwerke hat vom Reichswirtschaftsminister die Aufgabe der Nationalisierung der deutschen Sensenindustrie erhalten. Sie ist damit ihres Kartellcharakters als marktregelnde Vereinigung entkleidet und zu einem Instrument staatlicher Wirtschaftsführung geworden. Die großdeutsche Sensenindustrie ist stark überfetzt; bisher lagen die Werke immer einige Monate im Jahre still. Im Zuge der Wiedereingliederung wurde ein einheitlicher Erzeugerpreis festgelegt. Gleichzeitig erfolgte eine umfassende Normung, durch die etwa ein Drittel der bisherigen Sensensorten und Sensenformen fortfallen sollte. Diese Aufgabe wird jetzt das Gemeinschaftswerk übernehmen. Dazu hat es durch eine Rationalisierung und Zusammenlegung dafür zu sorgen, daß die Saisonarbeit in der Sensenindustrie durch volle Arbeit abgelöst wird. Das Gemeinschaftswerk kann den Mitgliedern gegen Entschädigung die Herstellung der Sensen untersagen. Damit die Neuordnung keine Störung erleidet, ist die Neuerrichtung und Erweiterung von Betrieben verboten worden.

Dnjepr—Bug-Kanal wird eröffnet

Die Eröffnung des Dnjepr—Bug-Kanals, der das Schwarze Meer mit der Weichsel und der Ostsee verbindet und in erster Linie dem deutsch-sowjetischen Güteraustausch dienen wird, steht unmittelbar bevor.

Wasserstände

der Wasserstrombaudirektion Magdeburg

vom 1. August 1940

Saale	W.	N.		W.	N.
Grochlitz	3,27+	– 8	Wittenberg	3,42+	– 25
Trotha	3,50+	– 16	Koblau	3,12+	– 20
Bernburg	3,40+	– 28	Aken	3,38+	– 16
Calbe Cbf	2,26+	– 12	Barby	3,78+	– 15
Calbe Hbf	4,34–	28	Magdeburg	3,10+	– 8
Erlgebne	4,47+	– 28	Tangermünde	4,29+	5 –
Döhren (M.)	1,67+	3	Wittenberge	3,68+	18 –
Elbe			Lenzen	3,60+	12 –
Leitmeritz	2,50+	– 7	Dömitz	2,85+	20 –
Aussig	2,70+	– 13	Darchau	3,46+	– 5
Dresden	2,10+	– 11	Boizenburg	– +	– 4
Torgau	3,42+	– 28	Hohnstorf	2,39+	– 1

Rila
Im Ritterhaus
2. Woche
Jeanette Mac Donald
Nelson Eddy
in der entzückenden Operette
Rose Marie
Ein musikalischer Triumph bezaubernde Ausstattung und prachtvolle Melodien.
Die neueste Wochenschau!
Werkt. 3.30 5.30 8.30 Uhr
Sonnt. 2.50 5.30 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Rila
Waisenhausring
Ab heute
Ein packender u. beglückender Terra-Film
mit
Paul Hörbiger
Gisela Uhlen, Carla Rust
Karl Günther, P. Westermeier
Liebelei und Liebe
.... die Geschichte von vier Menschen, die, hin und her schwankend zwischen der heiteren Tändelei, der Liebelei und dem schweren und schönen Erlebnis der Liebe, viele Konflikte zu bestehen haben.
Kulturfilm — Wochenschau
Werktags 3.45 5.45 8.30 Uhr.
Sonntags 3.15 5.45 8.30 Uhr.
Für Jugendl. nicht zugelassen.

TROLI
Magdeburger Straße 20
Ab heute bis Donnerstag
„Unsterblicher Walzer"
Ein großes Filmerlebnis für jeden bringt dieser von den berühmtesten Strauß'schen Walzerweisen beschwingte und dramatisch spannende Wien-Film der Tobis. Er schildert in mitreißendem Schwung die Lebensgeschichte der Musikerfamilie Strauß.
Kulturfilm - Wochenschau: Die Heimkehr des Führers
Sonnabend von 3—5 Uhr, Sonntag von 2—4 Uhr
Große Familien-Vorstellung
Soldaten — Kameraden
Anfangszeiten: Wochentags 6.00 8.30 Uhr
Sonntags 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Ab heute, Freitag
das hervorragende Filmwerk
Maria Ilona
mit Willy Birgel - Paula Wessely
Nur geschlossene Vorstellungen
3.30 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche sind zugelassen!
Karten können für jede Vorstellung und Tag vorher gelöst werden, Platz ist garantiert. - Telefonische Vorbestellungen täglich ab 15 Uhr

EINLADUNG
zum ersten großen Tanzabend
im Stadtschützenhaus
Sonnabend, den 3. August 1940
Kapelle Roesner mit 12 Solisten

Der Führer hat gerufen
bringe Dein Opfer
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Halle-Stadt und Saalkreis
Die Kreisdienststelle des „Deutschen Handwerks" in der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Halle-Stadt und Saalkreis, befindet sich ab Montag, den 5. August 1940, im Haus der Kreishandwerkerschaft, Halle (Saale), Platz der SA. 13.
Dienststunden von 1/8 Uhr bis 13 Uhr, von 15 Uhr bis 18 Uhr.
Mittwoch von 1/8 Uhr bis 1/16 Uhr.
Sonnabend von 1/8 Uhr bis 1/14 Uhr.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Veranstaltungen
Freilicht-Sensationen, zwei Stunden atemloser Spannung. Sonntag, 4. August, 18 Uhr, Horst-Wessel-Kampfbahn u. a. werden gezeigt: Riesen-Todessprung aus 20 Meter Höhe, ohne Sicherung. Sensation um eine Kugel. Attraktion der Deutschlandhalle Berlin. Eintrittspreise: Wehrmacht und Schüler bis zu 14 Jahren 0,30 RM., Erwachsene: Stehplatz 0,50 RM., Sitzplatz 1 RM. Am Veranstaltungstage auf allen Plätzen erhöhte Eintrittspreise. Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.
Reisen - Wandern
3./4. August, Radwanderung nach der Dübener Heide fällt aus.
Kraft durch Freude
SAALKREIS
Ortsgruppe Döblitz
Am Sonnabend, dem 3. August, findet im Gasthaus Kreuzmann, Beginn 20 Uhr, ein
„Froher Abend"
mit Ernst Sorge, bekannt durch den Reichssender Leipzig, und anderen Künstlern statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0007

Japan führt die Pünktlichkeit ein

Bruch mit uralten Lebensformen - Besondere „Pünktlichkeitstage" eingerichtet

Tokio, 1. August. Die Verjüngerung und Erneuerung Japans hat in letzter Zeit auch mit Lebensformen gebrochen, die jahrhundertelang als eherne Gesetze des „guten Tons" gelten. Geradezu revolutionär wirkt in Japan die von der Jugend ausgegebene und von den amtlichen Stellen aufgenommene Parole: „Reformiere dein Leben durch Pünktlichkeit". Früher hätte es nämlich als arger Verstoß gegen die gute Sitte gegolten, wenn ein auf 14 Uhr zum Essen geladener Gast auch wirklich um 14 Uhr erschienen wäre. Der gute Ton forderte, daß er mindestens zwei Stunden später kam, und je höher der Rang des Gastes, um so größer mußte die Verspätung sein. Das galt auch für alle anderen Verabredungen und konnte den Fremden zur Verzweiflung bringen. Mit diesem alten Zopf ist nun endgültig Schluß gemacht worden. Die Pünktlichkeitsbewegung arbeitet gründlich und ihre Anhänger werben durch Flugblätter und Plakate für die gute Sache. Es sind besondere „Pünktlichkeitstage" eingerichtet, an denen nicht nur die öffentlichen Uhren auf richtigen Gang kontrolliert werden. Dem Straßenpassanten kann es an diesen Tagen passieren, daß ein niedliches junges Mädchen freundlich seine Hand ergreift und ihm dann sagt: „Ihre Armbanduhr, mein Herr, geht drei Minuten nach. Vielleicht stellen Sie sie richtig, um nicht unpünktlich zu sein. Pünktlichkeit gehört doch zur Lebensreform!"

Rumäniens Ministerpräsident Gigurtu und Außenminister Manoilescu berichteten dem Kronrat Einzelheiten über ihre Reise nach Salzburg und Rom.

Krieg mit Liebesbriefen

Ein englischer Notschrei

Genf, 31. Juli. „Daily Expreß" bringt unter der großen Schlagzeile „Eure alten Liebesbriefe helfen den Krieg gewinnen" einen Aufruf an alle Haushaltungen, Abfälle an Papier, Knochen, Büchsen der Rüstungsindustrie zur Verfügung zu stellen. Es heißt darin: „Hast du alte Liebesbriefe, dann grabe sie jetzt wieder aus, sie müssen helfen, den Krieg gewinnen. Wir machen daraus Ladepfropfen, aus Knochen Explosivstoff, aus Büchsen Tanks und aus unbrauchbaren Küchengeräten Kanonen."

WC. schon bei den Aegyptern

(ss) Assuan. Einem Schweizer Wissenschaftler ist es bei Ausgrabungen ägyptischer Wohnstätten in der Nähe von Abu Hor in Oberägypten gelungen, weitere, bisher noch unbekannte Entdeckungen zu machen. Während man bis heute nur wußte, daß die vornehmen Aegypter sich in ihre Häuser auch Wasserleitungen legen ließen, ist nunmehr die überraschende Feststellung gemacht worden, daß sie sogar Spülklosetts — unser WC in primitiverer Form — kannten. Das beweist wiederum den hohen kulturellen Stand der damaligen Bevölkerung, die, mit reichen Erfindungsgabe ausgestattet, sich damals schon mit einfachen Mitteln manches zunutze machte, was wir „modernen" Europäer als unsere ureigenste Errungenschaft zu betrachten geneigt sind.

Der Londoner „News Chronicle" kommt in einem sorgenvollen Leitartikel zu dem resignierten Schlußsatz: „Großbritannien hat nichts mehr von der Entwicklung auf dem Balkan zu hoffen."

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke; Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Fred M. Franke; für Lokales: Berthold Eichhorn; für Provinz und Sport: Herbert Rumpf; für Handel: i. V. Berthold Eichhorn; für Frauenfragen und „Hausfrauenfunk": Frieda Gebler; für Unterhaltung: Hans Rahms. Mitverantwortlich: die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: i. V. Willy Walter Kraffig. Sämtlich in Halle.

Familien-Nachrichten

Heute früh, 6.30 Uhr, nahm Gott nach kurzem, schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, meinen treusorgenden Vater, meinen herzensguten Bruder, unseren lieben Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den **Kaufmann**

Franz Ebermann

zu sich in sein Reich.

Rosa Ebermann geb. Schweigert
Rosa Ebermann
Arthur Ebermann, 1. Bürgermeister a. D.,
und **Frau Erna** geb. Brauer
Rosa Schweigert
Karl Schweigert, Dipl.-Ing.,
und **Frau Gertrud** geb. Schulze

Halle (Saale), Baden-Baden, den 1. August 1940.
Große Steinstraße 84.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 5. August, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Anschließend die Beisetzung im engsten Kreise auf dem Nordfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 1. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Inhaber der Firma H. Schnee Nachfolger K.-G., Herr Kaufmann

Franz Ebermann

Das vom Vater ererbte Geschäft führte der Verstorbene in reichlich vier Jahrzehnten durch alle Wechselfälle des wirtschaftlichen Lebens zielklar hindurch und entwickelte es zu seiner heutigen Größe. Unermüdlicher Fleiß, Gerechtigkeitssinn und Lauterkeit zeichneten seinen Charakter aus. Der Dank, den wir dem Heimgegangenen schulden, sichert ihm ein bleibendes Gedenken.

Hans Nierth
Arthur Ebermann

Das Hinscheiden unseres hochverehrten Chefs, des Kaufmanns Herrn

Franz Ebermann

hat uns mit aufrichtiger Trauer erfüllt. Wir verlieren in ihm einen charaktervollen und stets hilfsbereiten Betriebsführer, der uns durch seinen Fleiß und seine Pflichterfüllung jederzeit Vorbild bleiben wird.
Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Gefolgschaft und Vertreter der Firma H. Schnee Nachfolger

Halle (Saale), am 1. August 1940.

Korbsessel und Tische
Dielenmöbel

Waschkörbe
oval und viereckig

Reisekörbe
in allen Größen

Wäscheruhen
über 100 St. wunderschöne Modelle

Korb-Lühr
Halle (S.), Unt. Leipziger Str. Ecke Kleine Märkerstraße

Mit Hochdruck arbeiten wir
im Photo-Labor. Wir bit en um Verständnis, wenn die Arbeit einmal etwas länger als sonst dauert. Früher ging es schneller. Wir tun alle unser Bestes.
Ballin & Rabe
Photo-Kino-Spezialhaus
Halle (Saale)
Adolf-Hitler-Ring 14 - Hand elstraße

Wodurch entsteht Korpulenz?
Nicht immer durch üppiges Leben und durch Fettansatz. Oft führt schon mangelhafter Stoffwechsel infolge einförmiger Lebensweise zu Aufschwemmung des Körpers mit Gewebewasser. „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees heben den Stoffwechsel und senken das Gewicht. Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 15; Reformhaus am Reilek, Reilstraße 2.

Stellen-Angebote
Weiblich

Perfekte
Stenotypistin
zu sofort als Aushilfe gesucht.
A. Steckner G. m. b. H.
Brüderstraße 6

Kantinengehilfin - Stütze und eine Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht
Kantine Rothe
Halle, Hermann-Göring-Str. 98
Fernruf 320 34

Freundliche, ehrliche, gewissenhafte
Frauen
zum Austragen illustr. Zeitschriften für Halle, Diemitz, Reideburg, Büschdorf sofort gesucht. Dauerstellung. Fahrrad erforderlich. Es können sich auch Rentner melden. Angeb. an Carl Morgenstern, Leipzig N 25.

Suche sofort tüchtige
Kantinengehilfin
Kantine Weber. Wörmlitz

Frau
zum Bedienen von Bettfedernbearbeitungsmasch. gesucht. Bettenhaus
Bruno Paris
Domplatz 9

Alleinmädchen
welches kochen kann, mit guten Zeugnissen für Privathaushalt zum 1. Sept. sucht Dr. Koch, Reideburger Str. 21

Hausgehilfin
für Privathaushalt zum 1. 9. gesucht. Beischlafstr. 2, I.

Tagesmädchen
für Geschäftshaushalt zum 1. September gesucht. Mädicke, Walter-Steinbach-Str. 50.

Mädchen
15. 8. oder 1. 9. ordentliches, saub., junges Mädchen v. 16—20 Jahren für Küche und Haus gesucht. Hotel Gold. Lamm, Zeitnitz/Anh.

Kochlehrling
für Schloßküche zum 1. Oktober gesucht. Bewerbung m. Bild an Frl. E. Hußack, Schloß St. Ulrich bei Mücheln, Bezirk Halle.

Stellen-Gesuche
Männlich

Bursche
17½ Jahre, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Zuschr. erbeten Frau Marta Georg, Dornstedt b. Schafstädt.

Miet-gesuche

Zimmer
Möbliertes Zimmer für sofort zu miet. gesucht. Zuschriften R 657 SZ, Halle.

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Verkäufe

Kinderwagen
kauft man gut bei
Korb - Lühr
unt. LeipzigerStr. Ecke Kl. Märkerstr.

Rolleiflex
Automat, vollständig neu, mit Leder-Bes. - Tasche und Gebrauchsanweisung, für 245 RM. zu verkaufen. Ruf 360 60.

Plüschsofa
neu aufgepolstert, wegen Platzmangel zu verkauf. Holm, Kl. Ulrichstr. 24, II

Badeöfen
neu und gebraucht, zu verkaufen. Kurt Linke, Klempnermeister, Steinweg 33, I. Ruf 219 73.

Gasherd
4flammig, mit zwei Bratröhren, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Kurt Linke, Klempnermeister, Steinweg 33, I. Ruf 219 73.

Verloren

Belohnung
Angefangenen Pullover verlor. Wörmlitzer Str. 21, II, l.

Mit dem Buch ins Freie!
Man braucht kein Stubenhocker zu sein, um die schönen Literaturgenüsse, um seinen Gesichtskreis zu erweitern. Alles, was die Menschheit gedacht und getan hat, liegt in Büchern aufbewahrt.
Gute Bücher bekommen Sie bei
Ines Edelmann
Geiststraße 21

Tiermarkt

Beste ostfriesische hochtragende
Kühe u. Färsen
stehen preiswert zum Verkauf
Fiedler & Hecklau
Halle (S.) - Delitzscher Str. 12/13 - Ruf 360 0

Telefonische Anzeigenannahme Nr. 274
Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr
Hausanschluß 42 und 72.

LICHT UND WÄRME FACHGEWERBE FACHHANDEL WEHAG GmbH
Beleuchtungskörper
Licht und Wärme G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und Gewerbes
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 54 Ruf 27091

Trauer-Kleidung und Hüte
Auswahl-Sendungen aus der vorbildlichen Spezial-Abteilung
auf telefonischen Anruf jederzeit unverbindlich durch
FISCHER + CO
Tel. 26865 Leipziger Straße 5

Alt-Silber Gold
Altes Silbergeld kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Fern. Rsch. 40/769

Einzelne
Untergestelle
Himmelbettstangen
Laubenbügel
für Babykörbe
Korb - Lühr
Unt. LeipzigerStr.

Ein großer Posten
Einkaufstaschen
eingetroffen.
Möller
Leipziger Str. — Möllerhaus

Ihr Anruf!

Altpapier	Altesen Lumpen Metalle	**Fa. A. Theuring,** Raffineriestr. 44 Ruf	242 63
Anzeigen		**Saale-Zeitung**	274 31
Auto-	Bereifung, -Zubehör	**O. Sander & Co.,**	320 11
Elektrische Anlagen		**Wilhelm Schacher** Gr. Brauhausstr. 25. Ruf	249 28
Erneuern	Aufpolieren, Brünieren von Metallwaren	**F. Haußengler,** Berufsfeuerwehrstraße 9	21196
Fahrrad - Möller		Nähmaschinen, Fahrräder, Rundfunk - Leipziger Str. 102, Ruf	263 23
Familienanzeigen		für die Saale-Zeitung	274 31
Feinkost	in großer Auswahl für jeden Tisch	**Schwendmayr** Große Ulrichstraße 46	291 39
Glaserei H. Mattick		Glasermeister Rannische Str. 5 Ruf	228 40
Heilbrunnen	zur Hauskur bei	**Heilbold & Co.,** Leipz. Str. 104	26094
Möbeltransporte	sowie alle Speditionsaufträge durch	**Tillmann & Lorenz K. G.** Bahnspedition Leipzigerstr. 45	276 21
Rohprodukten Fr. Rein		Otto-Küfner-Straße 77	260 01
Rohprodukten-	Altpapier	**W. Tetzner & Sohn** Reideburger Str. 26 Ruf	242 61
Schlafdecken	Reise- und Auto-Decken	**M. Wehr,** Obere Leipziger Str. 81, Ruf	226 47

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Kohlenzusatzpunkte.
Ueber die zusätzliche Brennstoffversorgung der Haushaltungen mit Einzelofenheizung, denen unter bestimmten Voraussetzungen (Kleinkinder bis 3 Jahren, Personen über 65 Jahre, Kranke und Gebrechliche, Berufsausübung in der Wohnung u. ä.) Kohlenzusatzpunkte bewilligt werden, ergeht in der ersten Hälfte des Monats September 1940 eine Bekanntmachung. Bis dahin sind Anträge auf zusätzliche Hausbrandbevorratung nicht mehr zu stellen.
Halle, 1. 8. 1940. **Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.**

Sport-Vereinsnachrichten

HJV. Sportfreunde e. V. Die Spiele der morgigen Doppelwettkämpfe auf unserer Platzanlage finden wie folgt statt: 17.30 Uhr Wacker — Favorit; 19 Uhr Sportfreunde — Borussia.

Neue Kursusanfänge der Mütterschule

Säuglingspflege (2. Std.):
Freitag, den 2. August 1940, 19.30 Uhr;
Dienstag, den 6. August 1940, 15.00 Uhr;
Montag, den 12. August 1940, 9.00 Uhr.

Allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege:
Montag, den 19. August 1940, 15.00 Uhr;
Montag, den 19. August 1940, 19.30 Uhr.

Heimgestaltung:
Montag, den 19. August 1940, 19.30 Uhr.

Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln:
Dienstag, den 6. August 1940, 15.00 Uhr;
Abends: Ende August.

Basteln als Fortsetzung des Kursus Erziehungsfragen, aber nur für Teilnehmerinnen, die an dem 1. Teil schon teilgenommen haben: Ende August.

Kochen und Haushaltführung:
Donnerstag, den 8. August 1940, 15.00 Uhr.

Nähen, Mendern, Ausbessern:
Dienstag, den 6. August 1940, 15.00 Uhr;
Donnerstag, den 8. August 1940, 19.30 Uhr.

Die Kinder können während der Vor- und Nachmittagskurse in der Kinderstube spielen. Anmeldungen in der Mütterschule, Halle (Saale), Leipziger Str. 17, Ruf: 329 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008025/fragment/page=0008